

Stephen Lonetti

Roter Faden durch die Bibel

Stephen Lonetti

Roter Faden durch die Bibel

*Die Botschaft der Bibel und
das Evangelium verstehen*

betanien The logo for 'betanien' features a small, stylized house icon with a chimney, positioned above the letter 'n' in the word 'betanien'.



Inhalt

Hinweise zum Gebrauch	7
Warum ein roter Faden?	11
1. Am Anfang war das Wort	15
2. Die Schöpfung	21
3. Der Sündenfall	31
4. Die Ausbreitung der Sünde	43
5. Die Sintflut	53
6. Das Volk Israel	65
7. Sklaverei und Befreiung	81
8. Das Gesetz Gottes	101
9. Symbole der Gnade	119
10. Warten auf die Hoffnung Israels	131
11. Jesus: Gott mit uns	147
12. Die Werke Jesu Christi	161
13. Die Worte Jesu Christi	175
14. Das Tor zum Leben wird geöffnet	189
15. Das Evangelium verstehen	201
Nachwort	211
Kurzbiografie des Autors	213
Verzeichnis der Bibelbücher	215

1. Auflage 2008
2. Auflage 2010

© 1999 bei Stephen Lonetti
Originaltitel: LifeGate – Chronicles of Redemption
Übersetzung: EBTC, Maria Tetzlaff, Joachim Schmitsdorf, Hans-Werner Deppe
Bibelzitate folgen in der Regel der Elberfelder Übersetzung.
© der deutschen Übersetzung 2008, 2010 bei Betanien Verlag e.K.
Postfach 14 57 · 33807 Oerlinghausen
www.betanien.de · info@betanien.de
Covergestaltung: Katharina Dyck, Schloß Holte
Satz: Betanien Verlag
Herstellung: ARKA, Cieszyn, Polen

ISBN 978-3-935558-82-2



Hinweise zum Gebrauch

Vom deutschen Herausgeber

Dieser *Rote Faden durch die Bibel* ist eine gut strukturierte und zugleich leicht verständliche Einführung in den christlichen, biblischen Glauben. Wenn Sie bisher wenig vom Christentum, von der Bibel und von Jesus Christus wissen und diese Lücke gründlich schließen möchten, werden Sie durch das einfache Lesen oder auch vertieftes Studium dieses Buches dazu angeleitet, die Bibel und das Evangelium von Jesus Christus zu verstehen. Sie werden einen geordneten Überblick über die Bibel bekommen, Gottes Wesen kennen lernen und verstehen, welche Absicht Gott mit der Erschaffung der Welt und des Menschen, mit dem Verlauf der Weltgeschichte (aus Gottes und biblischer Sicht wird sie »Heilsgeschichte« genannt) und der Sendung Jesu Christi in die Welt verfolgt hat. Die gute Nachricht von Jesus Christus wird Ihnen persönlich nahegebracht.

Der christliche Glaube beruht auf Offenbarung. Das heißt, dass Gott nicht verborgen bleibt, sondern sich dem Menschen mitgeteilt hat – er hat sich dem Menschen *offenbart*. Deshalb wird der christliche Glaube als *Offenbarungsglaube* bezeichnet. »Glauben« bedeutet also nicht eine vage Vermutung, kein Sich-Einreden und beruht nicht auf persönlicher Erfahrung, sondern Glauben bedeutet das konsequent als wahr anzunehmen, was Gott durch sein Wort mitgeteilt hat. Dieses Wort Gottes haben wir in der Bibel. Im Alten Testament hat Gott mittels Propheten zu den Menschen gesprochen und diese Propheten, z. B. Mose oder Jesaja, haben die Schriften des Alten Testaments aufgeschrieben. Im Neuen Testament gipfelt die Offenbarung Gottes darin, dass er durch seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, geredet hat, und darin, dass der Sohn Gottes das von Gott geplante Werk der Erlösung von Sünde und Tod vollbracht hat.

Dieses Buch vermittelt ein Verständnis von Bibel und Erlösungswerk Gottes dadurch, dass es von der Schöpfung ausgehend in zeitlicher Reihenfolge (chronologisch) die Meilensteine in der Heilsgeschichte

schichte und im Leben und Wirken Jesu herausstellt und erklärt. Diese chronologische Erklärung hat den Vorzug, dass wie bei einem Hausbau zuerst eine Grundlage gelegt und dann ein Stein auf den anderen gebaut wird. Diese Methode entspricht zudem Gottes eigener Vorgehensweise in seiner schrittweise fortschreitenden Offenbarung. So wird unser Bibelverständnis von Grund auf solide gebaut. Im anderen Fall – wenn man unsystematisch nur mal die ein oder andere biblische Geschichte oder hier und da zusammenhanglos einen Bibelvers, einen mehr oder weniger korrekten christlichen Gedankenanstoß oder eine Predigt mitbekommt – wird wahrscheinlich ein verzerrtes Bild vom christlichen Glauben dabei herauskommen. Das wird durch dieses Buch vermieden.

1.) Eine Möglichkeit ist, dieses Buch einfach selbständig durchzulesen. Dabei sollte man sich die Zeit nehmen, in einer Bibel die grau hinterlegten Bibelstellenangaben nachzulesen. Dazu sollte möglichst eine wortgetreue Bibelübersetzung wie z. B. die Luther- oder Elberfelder Bibel verwendet werden, aber möglichst keine freie Übertragung, die oft sehr ungenau sind.

Auf den Seiten 215–217 finden Sie ein Verzeichnis der Bibelbücher und ihrer Abkürzungen, außerdem eine Erklärung zur Schreibweise der Kapitel- und Versangaben. Das soll Einsteigern im Bibellesen helfen, die angegebenen Bibelstellen leichter zu finden. Die Tabelle dort enthält auch die Handlungs- bzw. Abfassungszeiten der Bibelbücher, was eine weitere Hilfe ist, um im Buch der Bücher Orientierung zu finden.

In Klammern angegebene Bibelstellen brauchen nicht unbedingt nachgeschlagen zu werden (bei wichtigen Stellen ist der Bibeltext im Buch abgedruckt). Sie dienen meistens nur als Hinweis für Interessierte, dass die jeweilige Aussage tatsächlich der Bibel entspricht und an der angegebenen Stelle nachgeprüft werden kann. Wenn man sich die Zeit nehmen will, ist das Nachschlagen natürlich sehr hilfreich.

Zur Vertiefung bietet sich an, die Fragen am Ende der Lektionen zu beantworten. Gehen Sie an dieses Buch nicht wie an eine Unterhaltungslektüre heran, sondern betrachten Sie es als Studienmaterial, das eine gewisse Ernsthaftigkeit und Mühe abverlangt. Dann werden Sie einen großen Gewinn daraus ziehen.

2.) Eine andere Möglichkeit ist, das Buch nicht alleine zu studieren, sondern mit Hilfe eines erfahrenen Christen oder in einer Gruppe. In diesem Fall wären Sie der »Schüler« und Ihr Mentor oder

Gruppenleiter der »Lehrer«. Ein solches gemeinschaftliches Studium unter Anleitung und Betreuung hat den Vorteil, dass es möglicherweise kontinuierlicher und kompetenter durchgeführt wird als ein Selbststudium und dass der Austausch in der Gemeinschaft zusätzliche Motivation, Vertiefung und Korrektur bietet.

Beim gemeinschaftlichem Studium ist es sinnvoll, dass die Teilnehmer jeweils vor dem Treffen als Vorbereitung ein Kapitel oder zumindest mehrere Seiten zu Hause lesen, und bei dem Treffen dann die Fragen am Ende der Lektion besprochen werden. Der Leiter oder ein oder mehrere Teilnehmer können vorher das Gelesene als Kurzreferat zusammenfassen.

Wenn Sie das Buch gern gemeinschaftlich erarbeiten möchten, aber kein Angebot dazu besteht, wenden Sie sich an denjenigen, von dem Sie dieses Buch bekommen bzw. durch den Sie darauf aufmerksam gemacht wurden oder bitten Sie einen Bekannten, gemeinsam das Buch durchzunehmen. Auch der herausgebende Verlag oder das Europäische Bibel-Trainings-Centrum (siehe Seite 219) vermitteln gern Kontakt zu Christen oder einer bibeltreuen Gemeinde in ihrer Nähe.

3.) Der *Rote Faden* eignet sich auch als Bibelleseplan oder Bibellesehilfe, wenn man die Bibel einmal in zeitlicher Reihenfolge in einem raschen Durchgang kennen lernen möchte. Auch in der Familie kann der Vater (oder ein anderes Familienmitglied) diesen *Roten Faden* als Grundlage oder Vorbereitungsmaterial für Familienandachten verwenden, um die Familie in überschaubarer Zeit einmal entlang der Meilensteine der Bibel zu führen.

Der Mensch lebt, wie Jesus Christus sagte, »nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht« (Mt 4,4). Zu einer »ausgewogenen Ernährung« sollte daher die Bibel auch immer wieder vollständig und lückenlos gelesen werden.

Weil wir nicht einen distanzierten, sondern einen persönlichen Tonfall für angemessen halten, wird der Leser in den Lektionen mit »du« angesprochen.



Warum ein roter Faden?

Als wir 1983 zum Naturvolk der Taliabo in das Dorf Wayo Miha zogen, hatten die Taliabo noch nie den Namen Jesus Christus gehört und kannten den Gott der Bibel nicht. Jahrhundertlang waren sie versklavt von geistlicher Finsternis und gebunden von Dämonenwahn, Zauberei und einer überwältigenden Todesangst.

Als wir die Sprache und Kultur dieses Stammes erforschten, hat uns die Verantwortung, ihnen das Evangelium mitzuteilen, sehr stark getroffen. Zum ersten Mal sollten Männer und Frauen des Taliabo-Stammes das Wort Gottes in ihrer eigenen Sprache hören. Wir wussten, dass wir das unbedingt in rechter Weise bewerkstelligen mussten. Aber wie sollte das stellvertretende Sühneopfer Jesu Christi für Menschen einen Sinn ergeben, die glauben, dass sie aus dem Schwitzwasser eines großen Felsen stammen? Wir machten uns Sorgen, dass die Taliabo die Botschaft der Bibel falsch verstehen und sie mit ihren eigenen Glaubensansichten und Überlieferungen vermischen könnten. Die Taliabo mussten zuerst grundlegende Wahrheiten verstehen, damit für sie das Evangelium überhaupt einen Sinn ergibt. Sie mussten lernen, dass der Gott der Bibel der souveräne Schöpfer und Gesetzgeber ist. Nur mit einem korrekten Verständnis der Wesensmerkmale Gottes würden sie eine biblische Sicht von der Sünde und der Verdorbenheit des Menschen haben. Die Wahrheit, dass Gott der liebevolle Urheber des Heils ist, wird nur für solche eine Bedeutung haben, die von ihren Sünden überführt sind.

Wir planten, vorn beim 1. Buch Mose anzufangen und der Reihe nach die alttestamentliche Heilsgeschichte zu unterrichten. Das sollte eine biblische Grundlage legen, um das Evangelium der Gnade Gottes richtig zu verstehen. Diese chronologische Vorgehensweise der Evangelisation, die insbesondere von der Missionsgesellschaft *New Tribes Mission* angewendet wird, vermittelt die Bibel fortschreitend in der Reihenfolge, wie sie aufgeschrieben ist. Jede neue Wahrheit baut auf einer vorherigen, zugrunde liegenden Wahrheit auf und zeigt, wie Gott im praktischen Leben handelt. Der erforderliche Zeitaufwand

für diese feste Grundlage war die Mühe auf jeden Fall wert, da es verhalf, das Evangelium überhaupt zu verstehen. Innerhalb einiger weniger Monate des Lehrens kamen Hunderte von Taliabo zum rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus. Auch jetzt, zwei Jahrzehnte später, bleibt die Taliabo-Gemeinde fest und stark. Sie bringt die Frucht echter Errettung und verbreitet das Evangelium auch in den umliegenden Dörfern.

Als ich 1995 in die USA zurückkehrte, war ich erschüttert, wie stark die Bibelkenntnis in meinem eigenen Land abnimmt. Die Verweltlichung der Kultur und der moralische Niedergang hatten eine große Skepsis hervorgerufen, ob es Gott und Wahrheit überhaupt gibt. Die meisten aufmerksamen Christen werden diese Sorge teilen. Doch trotz der offenkundigen und zunehmenden Unkenntnis der Bibel wird weiterhin dieselbe Art von Evangelisation angewendet. In ihrem Eifer, das Evangelium schnell »überzubringen«, betonen Evangelisten die Liebe Gottes einerseits und vernachlässigen andererseits seinen Besitzanspruch und seine Autorität über seine Geschöpfe. Dabei geht leider der Blick für die unbegreifliche Gnade Gottes und für den unschätzbaren Preis der Erlösung verloren, weil man blind für die eigene Sünde ist. Der Versuch, auf einer nicht mehr vorhandenen Grundlage zu bauen, führt zu klaffenden Kommunikationslücken. Es ist zwar allein Gott in seiner Macht und Souveränität, der das Werk der Errettung vollführt, aber das *Wort von der Versöhnung* (2Kor 5,19) und dessen Verkündigung hat er seiner Gemeinde anvertraut. Deshalb sind wir dafür verantwortlich, eine klare Botschaft zu vermitteln.

Wie können wir dieser Verantwortung gerecht werden? Der Ausgangspunkt dafür ist die Erkenntnis, dass wir in einer Zeit leben, wo das Evangelium *gelehrt* werden muss. Es reicht nicht, ein paar Verse aufzulisten und zu hoffen, dass die Leute das schon verstehen werden. Wir müssen zurückkehren zum völligen Vertrauen auf die Schrift, um das Herz für den Samen des Evangeliums vorzubereiten. Der *Rote Faden durch die Bibel* ist ein Werkzeug und ein Leitfaden, um genau das zu tun. Der *Rote Faden* ist so aufgebaut, dass er eine biblische Weltanschauung vermittelt, auf deren Grundlage das Evangelium klar vermittelt werden kann. Der *Rote Faden* verwendet Schlüsselabschnitte aus dem Alten Testament und den Evangelien, um die fortschreitende Heilsgeschichte zu verdeutlichen und vermittelt dadurch eine komplexe Wahrheit auf einfache Weise. Die Schrift selbst prägt

so dass Gewissen und Denken des Lesers bzw. Hörers, sodass der Heilige Geist ihn von Sünde überführt und ein Bewusstsein für göttliche Gerechtigkeit und Gericht (Joh 16,8) verleiht. Das Evangelium auf diese Weise zu lehren, erfordert Zeit und Mühe. Aber natürlich können wir nur das ernten, was wir gesät haben.

Der *Rote Faden* ist bereits in vielen Sprachen vor allem als Studienmaterial in Kleingruppen zum Einsatz gekommen, insbesondere in evangelistischen Hauskreisen. Auch als Lehrmaterial für Kinderstunden und Sonntagsschulen für jede Altersgruppe hat er sich als sehr nützlich erwiesen.

Stephen Lonetti



Am Anfang war das Wort

*Schwerpunkt:
Autor, Ursprung und Zweck der Bibel*

1. Die Bibel – Gottes Quelle der Wahrheit
2. Gott offenbart sich in der Bibel

THEMEN

1. Die Bibel ist:

- Gottes Offenbarung der Wahrheit für den Menschen: daher deckt sie alle Bedürfnisse des Menschen ab;
- ohne Fehler: deshalb ist sie völlig vertrauenswürdig.

2. Gott ist:

- ewig: er war schon immer da;
- allgegenwärtig: er ist in seiner Schöpfung gegenwärtig;
- transzendent: er existiert außerhalb seines geschaffenen Universums;
- unabhängig: seine Existenz ist unabhängig von allem, was außerhalb von ihm ist;
- souverän: er hat absolute Autorität über alles, sei es materiell oder übernatürlich.

1. Die Bibel – Gottes Quelle der Wahrheit

Im 1. Vers des Johannesevangeliums lesen wir: »*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.*« In seinem Wort, der Bibel, dem »Buch der Bücher«, finden wir die Gedanken Gottes, den Zustand des Menschen, den Heilsweg, die Verlorenheit der Sünder und die Glückseligkeit der Gläubigen. Die Lehre der Bibel ist heilig. Ihre Gebote sind bindend. Ihre Geschichtsschreibung ist wahr. Ihre Ratschlüsse sind unveränderlich. Lies sie, damit du weise wirst. Glaube ihr, damit du gerettet wirst. Setze das Gelesene in die Tat um, damit du heilig bist.

In der Bibel findest du Licht, das dich leitet, Nahrung zur Stärkung und Trost zur Ermutigung. Sie ist Landkarte, Wanderstab, Kompass, Schwert und das Grundgesetz für den Christen. Hier steht der Himmel offen und die Tore der Hölle sind verschlossen.

Christus ist ihr großes Thema, unser Wohl ist ihre Absicht und die Verherrlichung Gottes ihr Ziel. Sie sollte die Gedanken ausfüllen, das Herz regieren und die Füße lenken. Lies sie langsam, häufig und unter Gebet. Sie ist eine reiche Fundgrube, Gesundheit für die Seele und eine Quelle der Freude. Sie wird dir hier in diesem Leben gegeben, wird beim Gericht geöffnet werden und bleibt ewig bestehen. Sie beinhaltet die höchste Verantwortung, sie wird die größte Arbeit belohnen und all jene verdammen, die sie verachten.

Die Bibel ist einzigartig: Sie ist die Offenbarung Gottes

1. »Keine Weissagung der Schrift geschieht aus eigener Deutung. Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist« (2Petr 1,20). Gott benutzte heilige Männer um sein Wort aufzuschreiben. »Eigene Deutung« bezieht sich auf den Ursprung der Schriften, nicht auf deren Verständnis. Im gesamten Alten Testament bezeichneten die Schreiber ihr Werk als Gottes Wort.
2. »... die Worte, die der HERR der Heerscharen durch seinen Geist sandte durch die früheren Propheten« (Sach 7,12). Gott gab uns sein Wort durch den Heiligen Geist mittels Menschen. Gott wachte darüber, dass diese Menschen genau das aufschrieben, was er ihnen mitteilen wollte.

Die Bibel ist Gottes Botschaft an die Menschheit

Gott ist ein Gott, der sich mitteilt. Er möchte die Menschen informieren über –

1. *sich selbst*: Wir werden lernen, wer Gott ist, indem wir betrachten, was er sagt und tut. Er ist das Zentralthema der Bibel.
2. *seine Schöpfung*: Gott offenbart uns viel über sich selbst durch seine Schöpfung. Wie er die Welt schuf, was er benutzte um sie zu erschaffen, und der Zweck hinter der Schöpfung – all das zeigt Aspekte seines Charakters.

3. *den Menschen*: Die Bibel offenbart klar, wie und warum Gott den Menschen schuf, welche Erwartungen er an den Menschen stellt und behandelt die Frage nach Sinn und Zweck des Lebens.

Die Bibel wurde in fortlaufender Reihenfolge geschrieben

Wie bei einem Drama gibt es eine geschlossene Handlung mit Anfang und Ende. Die Welt ist die Bühne, die Weltgeschichte ist der Hintergrund, Menschen und Engel sind die Akteure. Es gibt eine chronologische Reihe von Ereignissen: Der Inhalt entwickelt sich fortlaufend auf einen Höhepunkt hin. Gott und seine Ehre stehen eindeutig im Mittelpunkt des Dramas.

Überblick über die Bibel: Es gibt zwei Hauptteile:

1. Das Alte Testament wurde etwa zwischen 1400 und 400 v. Chr. geschrieben und enthält 39 Bücher, die man einteilen kann in das Gesetz (Thora), Geschichtsbücher, Weisheitsbücher und Propheten.
2. Das Neue Testament wurde etwa zwischen 45 und 95 n. Chr. geschrieben und enthält 27 Bücher. Fünf sind Geschichtsbücher, eines ist Prophetie und die übrigen sind Lehrbriefe.

Jedes Buch wurde nachträglich in Kapitel und Verse eingeteilt. Alle Bücher zusammen bilden eine zusammenhängende und vollständige Geschichte.

Hauptthemen der Bibel

1. Die Erkenntnis und Herrlichkeit Gottes
2. Die Rebellion des Menschen gegen seinen Schöpfer und die Folgen dieser Rebellion
3. Das Gericht Gottes über die Sünde
4. Die Hilflosigkeit des Menschen beim Versuch, seinen Zustand vor Gott zu ändern
5. Die Erlösung des Menschen durch Gott
6. Das Reich Gottes und die Wiederherstellung aller Dinge

Warum sollte man die Bibel studieren?

1. Sie ist unfehlbar in ihrer Gänze und ohne Fehler in ihren Bestandteilen (vgl. Ps 19,8; Spr 30,5-6).
2. Sie ist die Quelle der Wahrheit (vgl. Joh 17,17; 2Tim 3,16).
3. Sie offenbart die Person Gottes (vgl. Spr 2,1.5; Joh 5,39).

4. Sie hält, was sie verspricht (vgl. Jes 55,11).
5. Sie ändert sich nicht (vgl. Ps 119,89).
6. Sie ist die Quelle von Gottes Segen, wenn man ihr gehorcht (vgl. Lk 11,28).
7. Sie ist wertvoller als Gold (vgl. Ps 19,8-11).

2. Gott offenbart sich in der Bibel

Gott allein existiert in Ewigkeit: Er ist ewig. Der Gott der Bibel hat keinen Anfang. Er hat immer existiert. Im Gegensatz dazu ist das Universum nicht ewig. Es gab eine Zeit, als die Menschen, die Tiere, die Erde, der Weltraum, das Licht und die Materie nicht existierten. Das Universum, sowohl das sichtbare als auch das unsichtbare, entstand durch Gott (vgl. 1Mo 1,1; Kol 1,16).

»Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit« (Ps 90,2).

Gott ist überall. Er ist gegenwärtig. Gott ist seiner Schöpfung nicht fern; sie ist ihm nicht gleichgültig (vgl. Jer 23,23-24). Vielmehr hat Gott eine persönliche Beziehung zu seiner Schöpfung, und doch wohnt er nicht in der geschaffenen Materie (vgl. Hiob 12,10). Da er überall gegenwärtig ist, und zwar an allen Orten gleichzeitig, ist nichts vor ihm verborgen (vgl. Ps 139,7-12).

Gott steht über seiner Schöpfung. Er ist transzendent, d.h. nicht unmittelbar wahrzunehmen und jenseitig. Gott existiert außerhalb und über seiner Schöpfung. Er ist größer als seine Schöpfung (vgl. Jes 40,21-23; 57,15).

Gott benötigt nichts außerhalb seiner selbst. Er ist unabhängig. Gott bezeichnet sich als »Ich bin, der ich bin« – der in sich selbst Existierende (vgl. 2Mo 3,13-14).

1. Gott existiert unabhängig von der Zeit. Vor der Schöpfung des Universums konnte man die Zeit nicht in Minuten, Tagen und Jahren messen.
2. Gott existiert unabhängig vom Raum. Gott ist Geist und daher keinen materiellen Beschränkungen unterworfen (vgl. Joh 4,24).

3. Gott existiert unabhängig von der Schöpfung. Er ist selbstgenügsam – er ist der Ursprung aller Dinge (vgl. Ps 90,2).

Gott ist Herrscher über alles: Er ist souverän

1. Es gibt keinen vor ihm: *»Vor mir wurde kein Gott gebildet ...«*
2. Es gibt keinen nach ihm: *»... und nach mir wird keiner sein. Ich, ich bin der HERR« (Jes 43,10-11).*
3. Es gibt keinen neben ihm: *»Ich bin der Erste und bin der Letzte und außer mir gibt es keinen Gott« (Jes 44,6; vgl. 5Mo 4,35)*
4. Es gibt keinen wie ihn. *»Wem wollt ihr mich gleichstellen, und mit wem vergleicht ihr mich? An wem messt ihr mich, dass ich ihm gleich sein soll? ... Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht« (Jes 46,5,9; vgl. 5Mo 33,26; 2Sam 7,22; Jer 10,6).*

FRAGEN

1. Woher kam die Bibel?
2. Wie wurde die Bibel geschrieben?
3. Was ist der Zweck der Bibel?
4. Wie heißen die beiden Hauptteile der Bibel?
5. Wie lauten die Hauptthemen, die in der Bibel enthalten sind?
6. Welche Gründe gibt es, warum wir die Bibel studieren sollten?
7. Wie stellt sich das Verhältnis Gottes zu seiner Schöpfung dar (Zeit, Raum, alle Dinge)?
8. Was lehrt Jesaja 40,10-11 über die Natur Gottes?
9. Womit oder mit wem kann man Gott vergleichen?

2

Die Schöpfung

1. Mose 1–2

Schwerpunkt: Gottes Schöpfungswerk, der Ursprung des Bösen und Gottes allumfassende souveräne Herrschaft

- 1. Die Erschaffung der übernatürlichen Welt*
- 2. Die Erschaffung der materiellen Welt*
- 3. Die Erschaffung von Adam und Eva*

THEMEN

- 1. Gott:* Gott schuf Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist, Sichtbares und Unsichtbares. Er schuf alles gut. Gott steht souverän über seiner Schöpfung.
- 2. Satan:* Der gefallene Engel, Satan, ist die Quelle alles Bösen. Er ist der Feind Gottes und des Guten.
- 3. Mensch:* Der Mensch wurde geschaffen, um von Gott abhängig zu sein und sich Gott, seinem Schöpfer, zu unterwerfen.

1. Die Erschaffung der übernatürlichen Welt

Engel sind übernatürliche Geistwesen, deren Existenz in mehr als vierzig Büchern der Bibel erwähnt wird. Weit entfernt von der populären Vorstellung kleiner Engelchen besitzen die Engel eine Ehrfurcht gebietende Schönheit und Macht. Obwohl übernatürlich im Wesen, sind sie doch Persönlichkeiten, die im Laufe der Geschichte bei menschlichen Ereignissen ihre Rolle gespielt haben.

A. Die heiligen Engel

1. Ihr Ursprung:

- Gott schuf die Engel, und zwar zu seiner Verherrlichung (Neh 9,6; Ps 148,2.5; Kol 1,15-16).

- Die Engel waren gegenwärtig, als Gott »die Erde gründete« (Hiob 38,4-7). Dies besagt, dass sie vor der Ausgestaltung der Schöpfung geschaffen wurden.
- Die Engel leben im Himmel bei Gott: »Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen und das ganze Heer des Himmels zu seiner Rechten und zu seiner Linken stehen« (2Chr 18,18; vgl. Neh 9,6; Dan 7,10).
- Ihre Menge ist unzählbar: »Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende« (Offb 5,11; vgl. Hiob 25,3; Dan 7,10; Hebr 12,22).

2. Ihre Eigenschaften

- Engel sind Geister (Ps 104,4). Daher haben sie keinen materiellen Leib wie der Mensch. Ihre immateriellen Körper sind anscheinend nicht durch die Naturgesetze der materiellen Welt beschränkt. Sie können zum Beispiel plötzlich aus dem Nichts erscheinen (Lk 2,8-13), sich durch den Weltraum bewegen (Lk 2,15) und übermenschliche Kräfte zeigen (Apg 5,19).
- Engel scheinen geschlechtslos zu sein. Jedoch erscheinen sie als männliche Erwachsene (und nicht als kleine Kinder, wie oft in Bildern dargestellt) in den biblischen Berichten (vgl. 1Mo 18,2; 19,1ff; 24,4). Sie heiraten und vermehren sich nicht (Mt 22,30), auch sterben sie nicht (Lk 20,36). Ihre Zahl steht fest seit der Schöpfung.
- Engel sind mächtiger als Menschen (Ps 103,20; 2Petr 2,11).
- Engel wurden *heilig* geschaffen, d. h. *abgesondert, ohne Sünde* (vgl. Dan 4,13.17; Mk 8,38; Judas 14), wenn auch nicht vollkommen (vgl. Hiob 4,18; 15,15).
- Engel stehen in einer besonderen, von Gott gegebenen Hierarchie. Zu ihnen zählen die *Cherubim*, deren Aufgabe es ist, Wächter des heiligen Gottes zu sein (1Mo 3,24; Ps 99,1), die *Seraphim*, deren Aufgabe die Anbetung Gottes ist (Jes 6,1-7), und der *Erzengel* oder oberste Engel Gottes (1Thes 4,16; Jud 9).

3. Ihre Aufgabe

Als geschaffene Wesen sind sie von Gott abhängig. Engel wurden geschaffen, um ihre Abhängigkeit von Gott durch ihren gehorsamen Dienst widerzuspiegeln:

- Engel beten Gott an: »*Seraphim standen über ihm ... Und einer rief*

dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen [d.h. der Engel]; Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!« (Jes 6,2-3; vgl. Ps 29,1-2; Hebr 1,6).

- Engel führen den Willen Gottes im Himmel aus: »*Preist den Herrn, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft, Täter seines Wortes*« (Ps 103,20; vgl. Dan 7,10; Mt 6,10).
- Engel erfüllen die Absichten Gottes auf der Erde (Ps 103,21). Sie handeln als Gottes Boten (Dan 8,15-17; Lk 1,26ff), sagen künftige Ereignisse voraus (1Mo 19,13; Mt 1,20; 2,13; Apg 27,23), üben Gericht (1Mo 19,13; 2Sam 24,15-16; Ps 78,49; Apg 12,21-23) und schützen Gottes Volk (Ps 34,8; 91,11-12; Apg 5,19-20).

B. Die gefallenen Engel

1. Ihr Fürst:

- Sein ursprünglicher Zustand: Luzifer, einzigartig unter den Engeln, war »*voller Weisheit und vollkommen an Schönheit*« (Hes 28,12). Sein Name wird mit »Morgenstern« oder »Strahlender« übersetzt. Die Schrift bezeichnet ihn als »schirmenden Cherub« (Hes 28,14). Seine Stellung schien ihm unbegrenzten Zutritt zum Thron Gottes zu gestatten.
- Seine Sünde: »*Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir fand*« (Hes 28,15). Luzifer wurde heilig erschaffen und war vollkommen bis zu dem Tag, an dem er sündigte. Die Art seiner Sünde wird in Jesaja erwähnt: »*Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! ... Und du, du sagtest in deinem Herzen: »Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten ... Ich will ... dem Höchsten mich gleich machen*« (Jesaja 14,12-14). Beachte, dass Luzifers Sünde in seinem Herzen begann (vgl. Mt 15,19), und dass Gott, der Luzifers Absichten kannte, alles sieht. Anstatt sich der Autorität seines Schöpfers unterzuordnen, wollte sich der Engel selbst erhöhen, um wie Gott zu sein. Dieses Streben nach Unabhängigkeit, das seine Wurzel im sündhaften Hochmut hat (vgl. Hes 28,17; 1Tim 3,6), ist der Ursprung alles Bösen.
- Sein Titel: Seit seiner Rebellion und dem darauf folgenden Gericht wird er als *Satan* bezeichnet, d.h. *Gegenspieler* (Hiob 1,2; Sach 3,1; Offb 12,9).

2. Ihr Fall

- Satan wurde aus seiner ursprünglichen Stellung im Himmel verbannt und aus der Gegenwart Gottes vertrieben (Hes 28,16; Lk 10,18). Ein Drittel der Engel folgte Satan in einem Aufstand gegen Gott (Offb 12,4).
- Die Schrift bezeichnet diese gefallenen Engel als *Dämonen* (böse oder unreine Geister); Satan ist ihr Fürst bzw. Herrscher (Mt 12,24).
- Seit der Urrebellion gehen Satan und die Dämonen ihren bösen Werken auf der Erde und in der Luft nach (Eph 2,2; 6,12). Satan wird an anderer Stelle als Herrscher dieser Welt bezeichnet (Joh 14,30; 2Kor 4,4). Er widersteht weiterhin Gott und behindert alle, die ihm dienen – Engel wie auch Menschen (Sach 3,1; 1Thes 2,18).
- Der Fall Satans und der Dämonen muss irgendwann zwischen Gottes Ausspruch, seine Schöpfung sei *sehr gut* (1Mo 1,31), und der Erscheinung Satans in Eden (1Mo 3,1) geschehen sein.

3. Ihr Schicksal

- Seinem gerechten Urteil gemäß hat Gott einen besonderen Ort als Gefängnis für Satan, seine Dämonen und alle die zubereitet, die diesem in der Rebellion folgen (Mt 25,41.46; Offb 19,20; 20,10; 21,8). Der *Feuersee* oder die *Hölle* wird als Ort ewiger Strafe und Qual geschildert.
- Die unaufhörliche Strafe für die, die sich Gott widersetzen, darf man nicht bloß bildlich verstehen. Der Feuersee ist ein Ort, der buchstäblich mit ewigem Feuer brennt. Beim künftigen Gericht schickt Jesus die Verfluchten ins »ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln« (Mt 25,41). In Matthäus 13,42 erklärt Jesus eines seiner Gleichnisse und deutet das Feuer aus dem Gleichnis mit buchstäblichem Feuer (Mt 13,24-30 und 13,36-43).

2. Die Erschaffung der materiellen Welt

Lies 1. Mose 1,1-2

Das Schöpfungswerk Gottes. »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« Die Lehre der Bibel beginnt mit Gott. Die Schrift versucht

nicht, Gottes Existenz zu beweisen, sondern erklärt ganz einfach nur, dass Gott *ist* und dass er allein alles schuf, was es gibt. »Gott« steht als Übersetzung für das hebräische *Elohim*, ein allgemeiner Begriff für eine Gottheit und bedeutet »Starker«. Das Wort steht im Plural und weist somit auf mehrere Personen hin, nämlich die Trinität.

Gottes Schöpfungswerk bildet den Anfang des materiellen Universums in Raum und Zeit. Die Schrift lehrt, dass die gesamte Schöpfung in sechs irdischen *Tagen* zu 24 Stunden stattfand. Der wiederholte Gebrauch von »*Abend und Morgen*« (Verse 5.8.13.19.23.31) stützt ebenso das Verständnis, dass es sich um buchstäbliche Tage, handelt, wie auch die sechs Arbeitstage und der siebte Tag als Ruhetag den Hintergrund zu 2Mo 20,8-11 bilden.

Gott schuf das Universum, ohne irgendetwas zu verwenden, das schon vorher existiert hätte. Materie ist nicht ewig. Der Begriff *ex nihilo*, d. i. *aus dem Nichts*, wird hier benutzt, um Gottes Werk zu erklären. Nur Gott kann etwas ins Dasein rufen, das vorher nicht existierte (Hebr 11,3).

»*wüst und leer ...*« Das bedeutet: *ursprünglich* ungeformt. Die folgenden Verse zeigen, dass Gott zuerst das Universum schuf und anschließend fortfuhr es zu formen, gestalten und zu füllen.

»*Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.*« Unter dem *Geist Gottes* ist der Heilige Geist zu verstehen, der eine Person innerhalb des dreieinigen Gottes ist. Wie ein Adler über den Jungen im Nest schwebt (5Mo 32,11), so wirkte auch der Geist Gottes daran mit, die Schöpfung zu gestalten und sie zu beschirmen (Hiob 26,13). Der Ausdruck »*die Wasser*« beschreibt die ganze, noch ungeformte Masse.

Lies 1. Mose 1,3 – 2,3

Die Schöpfungstage. Gott schuf alle Dinge durch sein Wort. »*Gott sprach ...*« (1Mo 1,3.6.9.11). Der allmächtige Gott sprach einfach und rief so das Universum ins Dasein: »*Denn er gebot, und sie waren geschaffen*« (Ps 148,5; vgl. Ps 33,6; 2Petr 3,5). Dieser Abschnitt stellt detailliert dar, was 1. Mose 1,1 zusammenfassend sagt.

1. Der erste Tag: Gott schuf das Licht und trennte es von der Finsternis (1,3-5; Jes 45,7; 2Kor 4,6).
2. Der zweite Tag: Gott schuf den Himmel (die Atmosphäre) und trennte ihn von den Wassern (1,6-8; Ps 19,2).
3. Der dritte Tag: Gott trennte das Land von den Weltmeeren und schuf die gesamte Vegetation (1,9-13; Ps 95,5-6).
4. Der vierte Tag: Gott ordnete Sonne, Mond und Sterne am Himmel an, damit diese Licht spenden (1,14-19; Hiob 9,9; Ps 104,19).
5. Der fünfte Tag: Gott schuf die Geschöpfe, die in der Luft und im Meer leben (1,20-23; Hiob 12,7-10).
6. Der sechste Tag: Gott schuf die Landtiere und den Menschen (1,24-31; Ps 100,3; Spr 22,2; Jes 45,12; Jer 27,5).
7. Der siebte Tag: Gott ruhte (2,1-3). Gott beendete sein Werk am siebten Tag. Er war weder erschöpft noch müde. Vielmehr war sein Schöpfungswerk vollendet.

»Aber frage doch das Vieh, und es wird es dich lehren, oder die Vögel des Himmels, und sie werden es dir mitteilen, oder rede zu der Erde, und sie wird es dich lehren, und die Fische des Meeres werden es dir erzählen! Wer erkennt nicht an all diesem, dass die Hand des HERRN dies gemacht hat? In seiner Hand ist die Seele alles Lebendigen und der Lebensatem alles menschlichen Fleisches« (Hiob 12,7-10).

Warum Gott schuf

1. Um seine helle Freude daran zu haben (vgl. Ps 104,31; Röm 11,36; Kol 1,16).
2. Um seinen großartigen Vorsatz zu verwirklichen (vgl. Jes 45,18; Offb 4,11).
3. Um seine Macht und Majestät zu erweisen (vgl. Jes 48,13; Jer 10,12; Am 4,13).
4. Um seine Souveränität zu demonstrieren (vgl. Ps 24,1; 33,6; 50,12).
5. Um seiner Ehre Ausdruck zu verleihen (vgl. Neh 9,5-6; Ps 19,2-3; Jes 43,7).
6. Um seine Gottheit zu offenbaren (vgl. Röm 1,20).

3. Die Erschaffung von Adam und Eva

Lies 1. Mose 1,26-31; 2,7

Gott schuf Adam, den Vater der Menschheit. Diese Bibelstelle beschreibt detailliert die Ereignisse des sechsten Schöpfungstages (1Mo 5,1-2).

»Lasst uns Menschen machen« (1,26). Hier sprechen die Personen der Dreieinigkeit zueinander und bestimmen, nun den Menschen zu schaffen. Die Schrift lehrt deutlich, dass die Menschheit nicht durch Zufall entstanden ist. Es war Gottes *Absicht*, die Menschen zu schaffen (Jes 45,18; Offb 4,11). Wir müssen verstehen, dass Gott die Menschheit nicht etwa deshalb schuf, weil er Liebe, Gesellschaft oder Anbetung brauchte. Der dreieinige Gott war selbstgenügsam, bevor er die Welt schuf (Joh 17,5.14; Apg 17,24-25).

»... in unserem Bild« (1,26). Die Menschheit nimmt einen einzigartigen Platz in Gottes Schöpfungsordnung ein, weil Gott den Menschen nach seinem Bild schuf. Das heißt, dass Gott dem Menschen die beachtliche Fähigkeit gab, über *verschiedene Aspekte seiner eigenen Natur nachdenken zu können*. In dieser Hinsicht ist der Mensch völlig anders als das Tier.

1. Wie Gott ist der Mensch ein Wesen mit Verstand. Er hat die Fähigkeit nachzudenken (Intelligenz), Entscheidungen zu treffen (Wille) und Zuneigung auszudrücken (Gefühl). Ebenso kann der Mensch Gott *kennen*, Gott *gehören* und Gott *lieben*.
2. Wie Gott ist der Mensch ein *moralisches* Wesen. Gott schuf ihn gut, ohne Sünde und mit der Fähigkeit, Recht und Unrecht, Gutes und Böses zu unterscheiden.
3. Im Unterschied zu Gott, der Geist ist, ist der Mensch durch seine körperliche Gestalt beschränkt (vgl. Joh 4,24).
4. Im Unterschied zu Gott besitzt der Mensch keine göttlichen Eigenschaften wie etwa unbegrenzte Weisheit, Macht und Herrlichkeit (vgl. Röm 16,27; Offb 19,6; 2Mo 15,11).
5. Im Unterschied zu Gott, dem allgenügsamen Schöpfer, ist der Mensch ein endliches Wesen und durch Geburt und Tod begrenzt.

6. Im Unterschied zu Gott, der Quelle allen Lebens, ist der Mensch ein abhängiges Geschöpf, das sein Leben von Gott empfängt (vgl. Hiob 33,4).

»... da bildete Gott, der HERR, den Menschen« (2,7). Dieser Vers beschreibt die Erschaffung des Menschen (1,26) im Detail. *Adam* (das bedeutet *Mensch*) wurde aus Staub gemacht. Doch auch nachdem sein Leib fertig war, hatte Adam noch kein Leben in sich, denn der Körper ist nur die Wohnung der inneren, unsichtbaren Persönlichkeit.

»... und hauchte in seine Nase Atem des Lebens« (2,7). Gott hauchte dem Menschen seinen lebensspendenden Geist ein, und so wurde der Mensch zu einer lebendigen Seele (Pred 12,7; Sach 12,1). Dieser innere Mensch spiegelt das Bild Gottes wider. Sein eigenes Kind *sieht* man zwar mit den Augen, aber man *liebt* es mit der Seele.

»Und Gott segnete sie (den Mann und die Frau)« (1,28-30). Der Mensch wurde gesegnet, und ihm wurde der Auftrag zur Fortpflanzung gegeben, damit er die Erde bevölkere, sowie der Auftrag, die Erde in Ordnung zu halten und über sie zu herrschen (vgl. Ps 8,6-8).

Lies 1. Mose 2,8-17

Eden, der Garten des Herrn. »Und Gott, der HERR, pflanzte einen Garten ...« (2,8). Wenn auch seine genaue Lage unbekannt ist, war der Garten Eden doch ein Paradies voll üppigem Pflanzenwuchs, Überfluss und Schönheit. Bewässert wurde Eden sowohl von einem Fluss als auch von gasförmigen Wasser, das die Erde umhüllte (2,5-6). Gott bereitete eine vollkommene Umgebung für Adam vor, wobei er jedes menschliche Bedürfnis stillte.

»... und er setzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte« (2,8). Gott *setzte* den Menschen in den Garten. Gott ist der Schöpfer und handelt daher souverän, ohne Adam zu fragen.

»... ihn zu bebauen und ihn zu bewahren« (2,15). Ein Teil von Adams Leben in Eden bestand aus Arbeit. Im Gegensatz zu Mühsal spiegelt

kreative Arbeit wider, dass der Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen wurde, was ihn vom Tier unterscheidet.

»Und Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben ...« (2,16-17). Die hier genannten beiden Bäume waren reale Bäume, die im Garten standen. Der Baum des Lebens besaß Eigenschaften, die lebenserhaltend wirkten, wenn man von seinen Früchten aß; denn in Gottes ursprünglicher Schöpfung gab es keinen Tod (Röm 5,12). Der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen war an sich nicht schlecht, sondern stellte eine Prüfung für Adam dar, damit er bewusst und willentlich zwischen Gut und Böse wählen konnte (2,16-17).

Gottes Verbot, von einem bestimmten Baum zu essen, diente eindeutig der Prüfung von Adams Bereitschaft, sich Gottes Autorität unterzuordnen. Gott *hat* die Vollmacht, dem Menschen Befehle zu erteilen: kraft seiner Stellung als souveräner Schöpfer, kraft seines vollkommen gerechten Wesens (weshalb man ihm vertrauen kann, 5Mo 32,4; Ps 18,28-30) sowie aufgrund seiner Allwissenheit (er weiß, was für Adam das Allerbeste ist, Ps 139,3; Pred 11,5; Röm 11,33-34).

»... an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben« (2,17). Als Gott Adam seinen Willen offenbarte, sagte er ihm, was *recht* und was *unrecht* ist. So war Adams Wahl moralischer Natur: Entweder würde er Gottes Gebot gehorchen oder er würde auf seinen eigenen Willen bestehen und rebellieren. Bei den Konsequenzen aus Adams Wahl ging es um Leben und Tod: Gehorsam, der aus dem Vertrauen zu Gott entspringt, führt zu Segen, Gutem und Leben. Umgekehrt führt Rebellion, die dem eigenwilligen Herzen entspringt, zu Bösem, Gericht und Tod (vgl. 5Mo 30,15-16). Der biblische Begriff für die Rebellion gegen Gottes Willen heißt *Sünde*, und Sünde führt immer zum Tod (vgl. Röm 3,23).

Lies 1. Mose 2,18-25

Die Einsetzung der Ehe. »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht« (2,18). Adam

fand unter den Tieren keinen passenden Partner, der wie er Gottes Ebenbild trug. »Und Gott, der HERR, baute die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau, und er brachte sie zum Menschen ...« (2,22). Gott nahm persönlich Anteil daran, wie es Adam erging. Er sah, dass Adam ohne Partner etwas fehlte. Er bestimmte, Adams Bedürfnis zu stillen, indem er auf wunderbare Weise aus Adams eigenem Fleisch eine Frau formte. Dann übergab er ihm sein vollendetes Werk. Die Frau wurde aus Adam und für Adam gemacht, um ihn zu vervollkommen und zu ergänzen (1Kor 11,8-9; 1Mo 5,1-2). Im Unterschied zu Adam war ihre Aufgabe, ihm eine Hilfe zu sein. Diese Stellung bedeutete weder Minderwertigkeit noch Unterlegenheit; vielmehr brauchten Adam und Eva einander (1Kor 11,8-9), und beide hatten von Gott dieselbe Aufgabe erhalten (1Mo 1,27-28). Gott bestimmte, was das Muster einer dauerhaften und treuen, monogamen Ehe sein sollte: Ein Mann und eine Frau sollten ein Fleisch werden (2,24).

FRAGEN

1. Worin unterscheiden sich Engel von Gott? Worin unterscheiden sie sich von Menschen?
2. Woher kamen der Teufel und die Dämonen, wenn alle Engel ursprünglich gut waren?
3. Warum schuf Gott die Hölle?
4. Wie lange brauchte Gott, um die Welt zu schaffen?
5. Welche von Gottes Eigenschaften sind dir während dieser Lektion aufgefallen?
6. Wie zeigte Gott, dass er über die Menschheit herrscht?
7. Wie zeigte Gott den Menschen seine Liebe?
8. Was für eine Prüfung hielt Gott für Adam bereit, damit er willentlich entscheiden konnte?
9. Was war die Folge ihres Ungehorsams gegenüber seinem offenbaren Willen?
10. Worin besteht Gottes Plan für die Beziehung zwischen Mann und Frau?

3

Der Sündenfall

1. Mose 3,1-24

Schwerpunkt: Die Sünde und der Tod kommen in die Welt – Erlösung wird notwendig

1. Die Verführung
2. Die Sünde von Adam und Eva
3. Die Folgen der Sünde
4. Das Gericht Gottes
5. Die Verheißung des kommenden Erlösers

THEMEN

1. Gott ist

- allwissend: er *sieht* dem Menschen ins Herz;
- souverän: er hat das Recht, Fragen zu stellen, Gebote zu erteilen und den Menschen zu richten;
- heilig: er kann Sünde nicht dulden und wird sie immer richten;
- gnädig: er suchte den Menschen im Garten und wollte ihn mit sich versöhnen;
- die Quelle der Wahrheit: was er sagt, wird auch geschehen.

2. Satan

Satan ist der Feind Gottes und des Menschen. Er widersteht der Wahrheit, indem er lügt und andere verführt, seinen Lügen zu glauben. Er ist ein Verführer im Kern seines Wesens.

3. Der Mensch

Der Mensch wurde versucht und zeigte, dass sein Herz rebellisch und eigenwillig gegenüber Gott ist; so stand er schließlich ratlos und getrennt von seinem Schöpfer da.

4. Die Sünde

Sünde ist jede Tat oder Absicht, die darin besteht, Gottes geoffenbartem Willen nicht zu gehorchen. Alle Schmerzen, Sorgen und Leiden

der Welt haben ihren Ursprung in der Sünde Adams und Evas. Die Folge der Sünde ist in jeder Generation wahrnehmbar.

5. Erlösung

Gott allein kann die durch die Sünde zerstörte Beziehung wieder herstellen. Er versprach, einen Erlöser zu senden, der die Menschen aus der Verdammnis der Sünde und der Macht Satans befreien sollte. Dadurch, dass Gott für Adam und Eva Kleider machte, verdeutlichte er, wie diese Erlösung aussehen werde.

EINLEITUNG

Dieser entscheidende Abschnitt berichtet darüber, wie die Sünde in die Menschheit einbrach. Obwohl dies am Anfang der Zeit geschah, zog dies Folgen nach sich, die über Jahrtausende hinweg bis zum heutigen Tag andauern. Es ist entscheidend, diese grundlegende Wahrheit recht zu erkennen, um zu begreifen, wie es wirklich um den Zustand des Menschen vor Gott steht, und um zu verstehen, warum die Menschheit seitdem so sehr von Übeln geplagt wird.

Das Böse entstand im Herzen Satans (Hes 28,15); doch es dauerte nicht lange, bis Himmel und Erde, die Gott sehr gut genannt hatte, ebenfalls verdorben waren. Es begann in Eden, dem schönen Garten, den Gott geschaffen hatte. Dort sorgte Gott für alle menschlichen Bedürfnisse. Nichts trübte die harmonische Beziehung der Menschen zu Gott oder untereinander. Eden war die vollkommene Umgebung; doch das blieb nicht lange so.

1. Die Verführung

Lies 1. Mose 3,1-5

Die Identität der Schlange. Die Schlange in Eden wird an anderer Stelle mit Satan gleichgesetzt, dem Erzengel, der gegen Gott rebellierte (Offb 12,9; 20,2). Satan heißt *Widersacher*, denn er ist ein Feind Gottes, seines Volkes und von allem, was gut ist (Sach 3,1; Apg 13,10; Offb 12,9-12). Er wird Versucher, Vater der Lüge und Mörder von

Anfang an genannt (Mt 4,3; Joh 8,44; 1Thes 3,5). Satan sprach zu der Frau in Gestalt einer Schlange. Ihre Antwort offenbarte weder Furcht noch Abscheu, was darauf hindeutet, dass die Schlange ein schönes Geschöpf war.

Das Wesen der Schlange. »Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes ...« (3,1). Satan trat der Frau gegenüber als Bote der Wahrheit auf (2Kor 11,14), doch diese Scharade diente nur dazu, seine durchtriebene und betrügerische Natur zu verschleiern (Apg 13,10).

»... weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben« (Joh 8,44).

Da er ständig lügt, täuschte Satan auch Adams Frau und nannte das Gute *böse* und das Böse *gut*. Sein Ziel war und ist es, Menschen zu verführen, indem er sie gefangen nimmt, damit sie seinen Willen tun (2Tim 2,26). Genau so handelte er mit den gefallenen Engeln (Offb 12,4).

Die Verführung durch die Schlange. Satan verfolgte mit seinem Täuschungsmanöver zweifellos, das Paar von seinem Abhängigkeits- und Vertrauensverhältnis zum Herrn fortzulocken:

»... und sie sprach zu der Frau ...« (3,1). Satan wandte sich gezielt an die Frau, weil sie verwundbarer war; denn sie wurde als Adams Hilfe geschaffen und sollte unter seinem liebevollen Schutz und seiner Führung leben (vgl. 1Mo 2,18; 1Kor 11,3.8-9).

»Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen ...?« (3,1). Satan lenkte die Aufmerksamkeit des Paares auf das einzige Verbot, das Gott ihnen auferlegt hatte. So säte er Zweifel an der Güte und Liebe, die Gott ihnen erwiesen hatte, und bezichtigte ihn auf subtile Weise, er würde ihnen Gutes vorenthalten.

»Keineswegs werdet ihr sterben!« (3,4). Indem er unverblümt log, machte Satan der Frau das Wort Gottes madig und verführte sie zum Unglauben (vgl. Lk 8,12; 2Kor 4,4).

»Sondern Gott weiß: ... ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist« (3,5). Satan verleitete die Frau, im Widerspruch zum eindeutigen Gebot Gottes zu handeln (1Mo 2,16-17). Die Versuchung bestand für sie darin, zu sein wie Gott, d.h. ihre eigene moralische Autorität zu sein. Allerdings hat Gott allein die Autorität, zu bestimmen, was für den Menschen gut und böse ist. Als Geschöpfe müssen die Menschen von Gott annehmen, was unter gut und böse oder recht und unrecht zu verstehen ist (vgl. Spr 14,12).

2. Die Sünde von Adam und Eva

Lies 1. Mose 3,6

Die Versuchung Evas. »Und die Frau sah ...« (3,6). Versuchung heißt, durch Unglauben von Gott weg zur Lüge hin verlockt zu werden. Im Fall der Frau wurde die Sünde von außen angestoßen, wirkte jedoch im Innern fort: »... Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod« (Jak 1,14-15). Durch die Überlegung, dass die Frucht nützlich und schön sei und klug machen würde, wurde die Frau betrogen und aß. Beachte, dass die Versuchung auf drei Wegen kommt: »die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens« (1Jo 2,16).

Die Übertretung des Gebots. »Sie nahm ... und aß ... und sie gab ... und er aß« (3,6). Eva sündigte, weil das Verlangen nach der Frucht sie verlockte. Sie glaubte der Lüge Satans mehr als der Wahrheit Gottes. Das Neue Testament macht ferner klar, dass Eva betrogen wurde (sie dachte, sie würde das Richtige tun), während Adam jedoch bewusst ungehorsam war (2Kor 11,3; 1Tim 2,14). Beide wurden zur Verantwortung gezogen. Ihre Sünde umfasst zwei Aspekte:

1. Sie übertraten den geoffenbarten Willen Gottes: Gott gebot ihnen nicht zu essen, aber sie aßen und übertraten so schnurstracks Gottes Wort. Einfach gesagt, ist Sünde jede Tat oder Absicht, die im Ungehorsam zu Gottes geoffenbarten Willen geschieht. Gottes

Autorität so zu verwerfen, nennt die Schrift auch *Gesetzlosigkeit* (1Jo 3,4).

2. Sie gehorchten Satan, indem sie seiner Lüge glaubten: Adam und Eva glaubten vorsätzlich der Lüge Satans und folgten ihm im Ungehorsam. Dennoch handelten sie nicht völlig frei, denn sie tauschten nur aus, wem sie untertan waren, indem sie Satan statt Gott gehorchten. Es ist wichtig zu verstehen, dass Gott den Menschen nicht mit der Fähigkeit schuf, völlig unabhängig oder autonom zu sein. Der Mensch unterwirft sich entweder demütig dem Willen des Schöpfers, oder er rebelliert gegen ihn und fällt unter die Herrschaft Satans, sei es absichtlich oder durch das Missachten von Gottes Geboten.

3. Die Folgen der Sünde

Lies 1. Mose 3,7-13

Tod. Da Gott gewarnt hatte: »... denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!« (1Mo 2,17), war der Tod die unmittelbare Auswirkung der Sünde des Paares (Röm 6,23). Die biblische Bedeutung von Tod ist *Trennung*. Die Bibel lehrt drei verschiedene Arten von Tod:

1. Der geistliche Tod ist die Trennung der menschlichen Seele von Gott (Jes 59,2).
2. Der leibliche Tod ist die Trennung der menschlichen Seele vom Leib (1Mo 3,19).
3. Der ewige Tod ist die ewige Trennung der menschlichen Seele von Gott, und zwar in der Hölle. Dies wird auch der *zweite Tod* genannt (vgl. Offb 20,14).

Als Adam und Eva sündigten, verstießen sie gegen Gottes Heiligkeit, die einer seiner unabdingbaren Wesenszüge ist. Wenn Gott in der Bibel heilig genannt wird, dann heißt das, dass er von allem anderen abgesondert ist – über jedes Geschöpf erhaben (Jes 6,3; Lk 1,49). Heilig bedeutet auch rein und *ohne Sünde*. So wie Licht nicht mit Dunkelheit vermischt werden kann, so kann auch der heilige Gott keine Sünde dulden (vgl. 2Kor 6,14; 1Jo 1,5).

»O HERR, mein Gott, mein Heiliger ... Du hast zu reine Augen, um Böses mit ansehen zu können, und Verderben vermagst du nicht anzuschauen ...« (Hab 1,12-13).

Somit waren Adam und seine Frau, obwohl sie nach wie vor leiblich nicht gestorben waren, von Gott entfremdet; denn sie hatten gegen ihn gesündigt. Sie hatten den *geistlichen Tod* erlebt – eine Trennung von Gott, der Quelle ihres Lebens. Von diesem Moment an änderte sich ihr Leben drastisch.

Schuld. »Dann wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren ...« (3,7). Bevor sie von dem Baum aßen, was Gott verboten hatte, waren Adam und Eva nackt und schämten sich nicht. Doch gleich nach ihrem Ungehorsam fühlten sie sich verwundbar und beschämt. Ihre Augen wurden in der Tat geöffnet, doch nur für ihre Nacktheit. Die Sorge um ihre äußere Nacktheit war symptomatisch für ein inneres geistliches Problem – das Problem eines schuldbeladenen Gewissens. Adam und Eva wussten, dass sie das klare Gebot ihres Schöpfers missachtet hatten.

»... und sie ... machten sich Schurze« (3,7). Obwohl Gott immer liebevoll für all ihre Bedürfnisse gesorgt hatte, dachte nun keiner der Beiden daran, sich an ihn zu wenden. Statt dessen hatten sie die Idee, sich Schurze zu machen, um ihre Blöße zu bedecken. Doch ihre Mühe war vergeblich, denn die Feigenblätter konnten unmöglich ein schuldbeladenes Gewissen entlasten.

Entfremdung. »... Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem Angesicht Gottes ...« (3,8). Statt Gott ihren Ungehorsam demütig einzugestehen, versteckten sich die beiden Sünder vor ihm. Die Sünde bewirkte nicht nur, dass sie große Angst davor hatten, entdeckt zu werden; sie beeinträchtigte auch das klare logische Denkvermögen des Paares, denn vor dem allwissenden Gott kann man sich nirgends verstecken (vgl. Hiob 34,22; Spr 15,3; Hebr 4,13).

»Oder kann sich jemand in Schlupfwinkeln verbergen, und ich, ich sähe ihn nicht?, spricht der HERR« (Jer 23,24).

»Wo bist du?« (3,9) Natürlich versuchte Gott nicht Adam zu finden,

denn Gott weiß alles. Vielmehr zog er ihn für seine Taten zur Verantwortung. Es war nicht Adam, der Gott suchte, sondern Gott war es, der Adam suchte. Wenn Gott nicht selbst die Initiative ergreift, wird der Mensch immer vor Gott weglaufen, weil er schuldig ist und die Sünde liebt (Joh 3,19-20; Röm 3,11). Sucht jedoch Gott den Menschen, sollte die richtige Reaktion des Menschen darin bestehen, auch Gott zu suchen (Ps 27,8). Der Mensch soll Gott ernsthaft (Ps 63,1), ständig (1Chr 16,11), von ganzem Herzen (Ps 119,2) und sofort suchen (Jes 55,6) und dabei bereitwillig seine sündigen Gedanken und Taten aufgeben (Jes 55,7).

Furcht. »... ich fürchtete mich, weil ich nackt bin, und ich versteckte mich« (3,10). Nachdem er schuldig vor Gott geworden war, spürte Adam jetzt die Furcht. Dass er sich versteckte, zeigte, dass jetzt zwischen ihm und Gott eine Trennung bestand: »... eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört ...« (Jes 59,2; vgl. Hab 1,13). Trotz seines Schurzes aus Feigenblättern fühlte Adam sich immer noch nackt. Feigenblätter zusammenzunähen war schlicht ein vergeblicher Versuch, einen Sünder zu verbergen, der vor dem heiligen Gott ungeschützt dasteht.

»Hast du etwa von dem Baum gegessen?... Was hast du getan ...?« (3,11.13). Der Mann und die Frau waren nicht frei, so zu handeln, wie sie wollten. Gott zieht jeden zur Verantwortung und fordert von jedem Einzelnen Rechenschaft für seinen Ungehorsam. Gott schuf den Menschen, damit er in Abhängigkeit von seiner Autorität lebt (vgl. 5Mo 10,14; Ps 24,1). Alle werden sich vor ihm für ihre Taten verantworten müssen, seien sie gut oder böse (vgl. Jer 17,10; Röm 14,12; 1Petr 4,5).

Verantwortungslosigkeit. Adam reagierte auf Gottes schlichte Frage, indem er die Schuld von sich selbst zuerst auf die Frau und letztlich auf Gott schob, der ihm die Frau gegeben hatte. Eva beschuldigte die Schlange. Obwohl sie wirklich verführt worden war (2Tim 2,14), machte Gott sie persönlich dafür verantwortlich, dass sie seinem Gebot nicht gehorcht hatte. Gott wollte, dass Adam und Eva zugeben, dass sie vom Baum gegessen hatten und für ihre Taten persönlich die Verantwortung übernehmen. Doch sie wollten nicht von ihrem Ungehorsam umkehren.

»Wer seine Verbrechen zudeckt, wird keinen Erfolg haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden« (Spr 28,13).

4. Das Gericht Gottes

Lies 1. Mose 3,14-19

Über die Schlange. Als die Sünde in die Welt kam, fiel zwar die ganze Schöpfung unter den Fluch Gottes; die Schlange jedoch, in die Satan bei der Versuchung Evas fuhr, wurde besonders gerichtet. Die Schlange, die dazu erniedrigt wurde, auf dem Bauch zu kriechen, zählt nach wie vor zu den verabscheutesten Geschöpfen auf Erden.

»Und ich werde Feindschaft setzen zwischen ... deinem Samen und ihrem Samen ...« (3,15). Damit ist die Feindschaft gemeint, die einerseits zwischen Satan und seinen Nachkommen (jenen Menschen, die im Ungehorsam gegenüber Gott leben: Joh 8,44; Eph 2,2) und andererseits jenen Nachfahren Evas besteht, die zur Familie Gottes gehören.

Eine gnädige Verheißung: »Er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen« (3,15). Dies ist eine prophetische Andeutung, dass ein männlicher Nachkomme Evas letztlich den Satan besiegen wird, indem er dessen Macht für immer vernichtet. Hier wird die unübertroffene Gnade Gottes verdeutlicht: Mitten im Gericht gibt es diesen ersten Hoffnungsschimmer. Darin wird Adam und Eva ein kommender Befreier (Erlöser) verheißen, der die Menschen vom Fluch der Sünde und von der Macht Satans erretten würde.

Über die Frau. »... mit Schmerzen sollst du Kinder gebären ...« (3,16). Das Gericht besteht an dieser Stelle nicht darin, Kinder zu gebären, denn Gott hatte Mann und Frau vor dem Sündenfall geboten, sich zu vermehren. Vielmehr bestand das Gericht darin, dass die Frau nun bei der Geburt starke Schmerzen erleiden werde.

»Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein« (3,16). Als sie die Frucht aß, übernahm Eva im Ungehorsam gegenüber Adam die Füh-

rung, und Adam folgte ihr bereitwillig. Diese Umkehrung der Führungsrolle stand in direktem Widerspruch zu Gottes Plan für die Ehe. Ein fortwährender Aspekt des Gerichts Gottes über die Frau besteht darin, dass sie versucht, über ihren Ehemann zu herrschen. Dies belastet seitdem die ehelichen Beziehungen.

Über den Mann. »Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört hast ...« (3,17). Als Adam zugab, von der verbotenen Frucht gegessen zu haben, bezog er geschickt sowohl Eva als auch Gott in seine sündige Tat mit ein. Gott erklärte, dass Adam auf die Stimme seiner Frau gehört (Hebräisch: *gehört*) hat. Damit hatte er ganz klar seine gottgegebene Rolle als Oberhaupt in der Beziehung umgekehrt.

»... so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen ...« (3,17). Sogar die Erde litt wegen der Sünde des Menschen (Röm 8,20). Wenn auch immer noch schön, so ist die Natur doch vom Fluch Gottes befleckt, ist weniger fruchtbar und dem Verderben und Tod unterworfen. Die großzügige Versorgung mit Nahrung in Eden stand für Adam nicht mehr zur Verfügung. Statt dessen musste er für seinen Lebensunterhalt arbeiten.

»... zum Staub wirst du zurückkehren ...« (3,19). Gott hatte Adam gewarnt, dass er sterben werde, wenn er die verbotene Frucht aße. Wir erinnern uns, dass die drei verschiedenen Aspekte des Todes – geistlich, leiblich und ewig – alle die Bedeutung von *Trennung* beinhalten. Adam erlebte sofort den geistlichen Tod, als er sündigte. Aber er musste auch den leiblichen Tod erleiden.

Das Wort Gottes ist wahr. Wenn Gott sagt, dass etwas geschehen wird, dann geschieht es auch. Im Gegensatz zu Satans Lüge, wonach Adam und Eva sein würden *wie Gott*, ist der Mensch irdisch und sterblich. Die ursprüngliche Sünde Adams und Evas ist der eigentliche Grund dafür, dass es den Tod auf Erden gibt; denn durch Adam haben Sünde und Tod jede Generation erfasst und ziehen so die gesamte Menschheit in Mitleidenschaft.

»Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben ...« (Röm 5,12).

Die Friedhöfe der Welt sind stumme Zeugen für die Wahrheit des Wortes Gottes.

5. Die Verheißung des kommenden Erlösers

Lies 1. Mose 3,20-24

Aus Gnade bekleidet. »Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva ...« (3,20). Eva bedeutet *Leben*, d.h. *Lebensspenderin*. Obwohl der Tod nun grausame Realität geworden war, spiegelt Evas Name den Glauben Adams an Gottes Wort wider, wonach das Leben fort-dauern werde. In der Tat sollte Eva einen Samen hervorbringen: Jemand, der die Menschheit aus der Knechtschaft erlösen werde (vgl. 3,15).

»Und Gott, der HERR, machte ... Leibröcke aus Fell und bekleidete sie« (3,21). Die Bemühungen des ersten Menschenpaares, sich Kleider aus Feigenblättern zu machen, waren ganz offensichtlich ungenügend; sonst hätte Gott ihnen nicht neue Kleider gegeben. Wäre das Problem allein ihre äußerliche Blöße gewesen, dann hätten die Feigenblätter genügt. Doch was sie brauchten, war die Wiederherstellung ihrer Gemeinschaft mit Gott, die durch die Sünde zerstört worden war. Hierin konnten sie sich nicht selber helfen. Nur Gott konnte eine angemessene Bedeckung liefern. Dieser Gnadenakt Gottes teilt uns den ersten physischen Tod mit – den eines unschuldigen Tieres. Er ist nichts anderes als ein schwaches Widerspiegeln eines künftigen Erlösers, der eines Tages die Verdammnis der Sünde hinwegnehmen sollte (Hebr 9,22).

Aus Gnade verboten. »Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist« (3,22). Was der heilige dreieinige Gott hier sagt, ist Ausdruck des Mitleids und kein Sarkasmus gegenüber Adam und seiner Frau, die jetzt *das Böse erkannten* und dessen Folgen am eigenen Leib erfahren. Wenn sie durch den Baum des Lebens für immer im Zustand des geistlichen Todes geblieben wären, dann wäre das für sie vielmehr ein Fluch als ein Segen gewesen.

»Und er trieb den Menschen hinaus ...« (3,24). Nachdem die ersten Menschen aus dem Garten der Wonne vertrieben worden waren, mussten sie nun die Folgen des Gerichtes Gottes über ihre Sünde erleben: eine unwirtliche Erde, zwischenmenschliche Konflikte, körperlichen Schmerz und schließlich den Tod. Gott stellte die Cherubim (heilige Engel) vor Eden als Wache auf. Sie versperrten den Weg zum Baum des Lebens, damit die Menschen oder ihre Nachkommen nicht versuchten, zurückzukehren. Dennoch wurden sie dadurch getröstet, dass ihre Beziehung zu Gott erneuert worden war und sie darauf hoffen durften, weiter zu leben und in Zukunft der Erlöser käme.

FRAGEN

1. Wer war die Schlange?
2. Was ist damit gemeint, dass die Schlange als *listiger als alle Tiere des Feldes* bezeichnet wird?
3. Auf welche Weise versuchte die Schlange Eva?
4. Welcher Lüge glaubte Eva?
5. Wie wird Sünde definiert? Warum ist sie eine Beleidigung Gottes?
6. Was sind die sofortigen und weitreichenden Auswirkungen der Sünde der ersten Menschen?
7. Was bedeutet der Tod? Was ist seine Ursache?
8. Wie kommt es, dass Adam und Eva körperlich am Leben blieben, nachdem sie vom verbotenen Baum gegessen hatten, obwohl Gott eindeutig gesagt hatte, dass sie sterben würden?
9. Was taten Adam und Eva direkt nachdem sie gesündigt hatten?
10. Warum verwarf Gott ihren Versuch, sich selbst zu bekleiden?
11. Wen machte Gott für die begangene Sünde verantwortlich?
12. Welche Hoffnung gab Gott ihnen inmitten seines Gerichtes?
13. Auf welche zwei Arten erwies Gott dem Mann und der Frau seine Gnade und Liebe?

13

Die Worte Jesu Christi

Auszüge aus den Evangelien

Schwerpunkt:

Die Lehre des Erlösers

- 1. Jesu Lehre über den Lebenswandel*
- 2. Jesu Lehre über Tod und Ewigkeit*
- 3. Jesu Lehre über den Heilsweg*

EINLEITUNG

Die Wunder und die Worte Jesu Christi weisen ihn als den verheißenen Erlöser aus. Während seines relativ kurzen dreijährigen Dienstes lehrte der Sohn Gottes ganz direkt über grundlegende existenzielle Themen und brachte die Volksmengen dadurch zum Erstaunen.

»... da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten« (Mt 7,28-29).

Jesus hatte eine überzeugende Botschaft. Er drückte sich nicht vage oder ausweichend aus. Ob er zu dem notleidenden Aussätzigen oder zu dem hochrangigen Beamten sprach, waren seine Worte immer Wahrheit. Er benutzte oft einfache Geschichten aus dem Alltag, um ewige Wahrheiten zu vermitteln und die geistlichen Bedürfnisse seiner Zuhörer anzusprechen. Sein scharfer Einblick in das menschliche Wesen und seine freimütige Herausforderung der Selbstzufriedenheit standen im Kontrast zur Lehre der Schriftgelehrten. Seine Worte trafen ins Herz, rüttelten das schlafende Gewissen auf und forderten zu festen Willensentschlüssen auf. Diese neue und erfrischende Lehre zog die Menschenmassen an und brachte sie dazu, über ihr Leben in Hinblick auf Sünde, Gerechtigkeit und das kommende Gericht nachzudenken.

1. Jesu Lehre über den Lebenswandel

Ob er die Volksmengen auf dem Berg oder die Jünger in einem persönlichen Gespräch belehrte, rief der Sohn Gottes immer Menschen zum Leben: nicht zum zeitlichen, sondern zum ewigen Leben bei Gott. Die folgenden Ausschnitte aus der Lehre Christi betonen dieses große Thema. Denen, die nach Gott und seinem Reich trachten, zeigt Jesus den Weg, deckt die Verirrungen auf, die vom Himmel wegführen und fordert heraus, über die eigene Seele nachzudenken.

Lies Matthäus 7,13-14

Der breite und der schmale Weg: »Geht hinein durch die enge Pforte!« Am Ende der Bergpredigt erklärte der Sohn Gottes den Weg zum Leben auf folgende Weise: Er betrachtete die ganze Menschheit als auf zwei verschiedenen Wegen befindlich, so wie zwei Flüsse völlig separat voneinander fließen. Eine breite und eine enge Pforte markieren die jeweiligen Eingänge zu diesen Wegen, die zwei ganz gegensätzliche Lebensausrichtungen repräsentieren. Es gibt keinen dritten oder mittleren Weg. Der breite Weg führt zum Verderben und nur der schmale Weg führt zum Leben.

Die weite Pforte markiert den Eingang zum *breiten Weg*, der diejenigen repräsentiert, die auf ihre eigene Weise zu Gott kommen wollen. Es ist ein Weg der Vielfalt, tolerant und verlockend. Hier wird niemand abgewiesen und jede Bemühung, Gott zu gefallen, wird gutgeheißen. Diese Pforte ist weit, damit die *vielen* hindurchpassen, die hineinwollen. Aber der Sohn Gottes warnt seine Hörer und sagt, sie sollen sich vor dem breiten Weg hüten. Denn am Ende des Weges steht das Verderben. Der heutige Pluralismus, der meint, nur eine Mischung vieler verschiedener Wege würde so etwas wie Wahrheit ergeben, ist keineswegs neu. Er ist so alt wie der Weg Kains. Dieser verließ den schmalen Weg des gottgemäßen Opfers und tat, was in seinen Augen recht war. Schließlich kam er durch seine Rebellion um.

Die enge Pforte kennzeichnet den schmalen oder *begrenzten Weg* – der Weg, der zum ewigen Leben in Gott führt. Der schmale Weg steht für diejenigen, die sich Gott im Glauben nahen, so, wie er es in

seinem Wort geoffenbart hat. Es ist kein mehrspuriger Weg, sondern eng und begrenzt, aber er endet in Sicherheit und im Leben. Gott hatte zur Rettung von Noah und seiner Familie nur eine einzige Arche vorgesehen. Er bahnte für Israel nur einen einzigen Weg durch das Rote Meer, damit sie den Ägyptern entkamen. Er gab nur eine einzige Opfervorschrift zur Sühnung der Sünden des Volkes. Es gibt nur einen einzigen Erlöser, der Sünder von der Sünde rettet. Gottes Weg war schon immer eng, klar definiert und genau vorgegeben. Deshalb ist es ein Pfad, den nur wenige finden.

»Geht hinein durch die enge Pforte!« Der Sohn Gottes, der das Schicksal aller Menschen sah, sprach in seiner Gnade eine Einladung und einen Befehl aus: Strebt nach dem Leben! Geht durch den richtigen Eingang! Geht durch das Tor, das zum Leben führt! Es ist ein enges Tor, doch breit genug für alle, die glauben.

Lies Matthäus 7,21-27

Der wahre und der falsche Bekenner: »Nicht jeder, der zu mir sagt ... sondern wer ... tut ...« Diese Worte waren eine Warnung an jene, die in das Himmelreich hineinkommen wollten. Jesus sagte den Volksmengen, dass viele religiöse Menschen, die sich zu ihm bekennen und ihn »Herr« nennen, am Gerichtstag abgewiesen werden. Warum? Weil sie *gesetzlos* sind, weil sie den Willen Gottes in sündiger Weise ignorieren oder verachten (vgl. 1Jo 3,4). Der falsche Bekenner betrügt sich selbst. Er erklärt mit den Lippen, an Christus zu glauben, doch mit seinem Leben verleugnet er ihn (vgl. Jes 29,13; Tit 1,16). Im Gegensatz dazu wird derjenige, der den Willen Gottes tut, am Gerichtstag nicht abgewiesen werden, sondern ins Himmelreich hineinkommen. Zwar kann sich niemand den Himmel durch religiöse Werke verdienen, aber ein Verhalten im Einklang mit dem Willen Gottes ist ein Indiz für echten Glauben (vgl. Jak 2,26).

Lies Matthäus 7,24-29

Der weise und der törichte Bauherr: »Baue dein Haus auf dem Felsen!« In diesem Gleichnis vergleicht Christus die Menschen mit zwei

Bauherren. Jeder Bauherr hat ein Haus, das sein Leben repräsentiert. Jeder Bauherr erlebt einen Sturm, der den Tod und das künftige Gericht repräsentiert. Die Gemeinsamkeiten enden hier, denn als der Sturm vorüber war, stand das eine Haus noch, während das andere eingestürzt war.

Der einzige Unterschied zwischen den zwei Häusern war das Fundament. Jesus verglich die unterschiedlichen Fundamente aus Felsen und Sand mit den beiden Arten, wie Menschen auf seine Worte reagieren. Mit dem weisen Mann, der sein Haus auf stabilen Felsen baute, ist der gemeint, der die Worte Christi hört und sie befolgt. Mit dem törichten Mann, der sein Haus auf losem Sand baute, wird derjenige beschrieben, der die Worte Christi hört, sie dann aber lediglich tatenlos ignoriert.

Das Haus des Törichten schien sicher zu sein, bevor der Sturm kam. Aber es stürzte ein, da sein verborgenes Fundament untauglich war. Aber die Schwäche des Fundaments zeigte sich zu spät. Viele Zuhörer Jesu hatten einen äußeren Anschein von Religiosität. Sie waren anständig, beteten im Tempel an und gaben den Zehnten. Dennoch kam ein Sturm! Viele hielten der genauen Prüfung des göttlichen Gerichts nicht stand. Damit warnte Gottes Sohn in seiner Gnade abermals davor, ihn zu unterschätzen. An jenem Tag, wenn alles Verborgene offenbar werden wird (vgl. Pred 3,17; 12,14), werden viele fallen, und ihr Fall wird groß sein.

Lies Lukas 18,9-14

Der Pharisäer und der Zöllner. Mit diesem Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner lehrte Jesus, wie vergeblich es ist, seinen eigenen religiösen Werken zu vertrauen, um bei Gott Anerkennung zu erlangen.

»Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der Menschen« (18,11). Als der elitäre, religiöse Funktionär im Tempel betete, hielt er in seinem Stolz mehr von sich als von anderen. Er verachtete die anderen als Diebe, Ehebrecher und Abschaum der Menschheit. Er war schnell dabei, Gott auf seine guten Taten hinzuweisen: Er fastete zweimal pro Woche und opferte viel mehr, als das Gesetz verlangte.

Jesus lehrte, dass sich unter dieser religiösen Überheblichkeit ein böses Herz versteckte, und dass der Pharisäer gern wichtig sein und gesehen werden wollte. Er hielt es nicht für nötig, sich vor Gott zu demütigen. Später kritisierte Jesus die Pharisäer:

»Alle ihre Werke aber tun sie [die Schriftgelehrten und Pharisäer] um sich vor den Menschen sehen zu lassen ... Sie lieben aber den ersten Platz bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen und die Begrüßung auf den Märkten und von den Menschen Rabbi genannt zu werden ...«

»... Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinigkeit sind. So scheint auch ihr von außen zwar gerecht vor den Menschen, von innen aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit ...« (Mt 23,5-7.27-28).

»Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!« (18,13). Der Zöllner betete ebenfalls im Tempel. Er wurde von seinen Mitjuden verachtet, weil er ihnen Geld für Rom abknöpfte und Steuern für die römische Regierung eintrieb. Im Gegensatz zum Gebet des Pharisäers war das Gebet des Zöllners kein Vortrag über religiöse Leistungen. Vielmehr stand er ganz hinten, neigte verschämt seinen Kopf, schlug sich wiederholt an die Brust und flehte um Gnade – er drückte quasi mit seinem ganzen Körper sein Schuldbewusstsein aus. Dieser Ausdruck der Demut zeigt, dass der Zöllner den Schöpfergott als souveränen, heiligen und reinen Richter kannte. Doch er kannte Gott auch als Retter, dem es gefällt, Gnade zu erweisen und Sünden zu vergeben.

»Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus im Gegensatz zu jenem ...« (18,14). Der Zöllner ging vom Tempel gerechtfertigt bzw. freigesprochen heim, weil Gott sein gläubiges Gebet erhört und ihm Gnade geschenkt hat. Der Pharisäer, der blind sich selbst und seinen guten Taten vertraute, verließ den Tempel beladen mit seinen Sünden. Er hatte sich am Maßstab des Vergleichs mit anderen gemessen und dachte, um ihn stünde es bestens. Doch gemessen an Gottes Maßstab fiel der selbstgerechte Pharisäer glatt durch (vgl. Mt 5,48; Röm 3,20).

Rechtfertigung ist ein Akt Gottes, durch den er den Sünder völlig freispricht, ihn von der Strafe seiner Sünde befreit und ihm gleichzeitig seine eigene göttliche Gerechtigkeit zueignet. Sie ist eine Gabe aus Gottes Gnade, die durch keinerlei menschliche Werke verdient werden kann und allein durch Glauben empfangen wird (vgl. Röm 3,20; 5,1; Gal 3,11).

Rechtfertigung und Sündenvergebung sind die dringendsten Bedürfnisse jedes Sünders. Da er keine eigene Gerechtigkeit vorzuweisen hat, kann er nichts tun, als in demütigem Vertrauen zu Gott zu kommen und um Gnade zu flehen.

Lies Lukas 12,16-21

Der reiche Narr. Im Gleichnis vom reichen Toren lehrte Jesus, dass das Leben nicht aus materiellem Überfluss besteht (vgl. Lk 12,15). Der reiche Mann hatte so viele Reichtümer angehäuft, dass er sich frühzeitig zur Ruhe setzen wollte und nur Jahre der Freude und Behaglichkeit vor sich sah. Sein Herz und sein Denken drehten sich nur um seinen Besitz und so versäumte er es leider, die wichtigen Dinge seiner Seele zu bedenken.

1. *Er versäumte, an Gott zu denken:* In diesem kurzen Bericht wird das Personalpronomen »ich« sechsmal verwendet! »... ich will ... niederreißen ... ich will ... einsammeln ... ich will ... sagen ...« Offensichtlich hatte der Reiche in seinen Gedanken keinen Platz für den Einen, der ihn geschaffen und ihm den ganzen Reichtum gegeben hatte (vgl. 5Mo 8,18).
2. *Er versäumte, die Nichtigkeit des Reichtums zu erkennen:* Reichtümer sind vergänglich (vgl. Ps 39,7; Spr 27,24), ungewiss (vgl. 1Tim. 6,17), flüchtig (vgl. Spr 23,5) und können nicht befriedigen (vgl. Pred 5,10). Alle Schätze, die man in seinem Leben anhäuft, werden eines Tages zurückgelassen werden.
3. *Er versäumte, seine Sterblichkeit zu bedenken:* In Anbetracht der Ewigkeit ist die menschliche Lebensspanne außerordentlich kurz. Die Bibel vergleicht das irdische Leben mit einem Dampf, der erscheint und dann verschwindet (vgl. Jak 4,14), mit einem bloßen Hauch (vgl. Ps 39,6), mit einem vorübergehenden Schatten (vgl.

Ps 144,4) und mit Gras, das am Morgen aufsprout und am Abend verwelkt und verdorrt (vgl. Ps 90,5-6). Es ist rascher als ein Weberschiffchen (vgl. Hiob 7,6) oder ein Adler, der auf seine Beute herabstößt (vgl. Hiob 9,26).

4. *Er versäumte, die Ewigkeit zu bedenken:* Der reiche Mann war mit seinem Reichtum und Erfolg so beschäftigt, dass er für die Ewigkeit blind war. Er verpasste es, sich auf den Tag vorzubereiten, an dem er vor seinem Schöpfer stehen würde, der jeden Menschen nach seinen Taten richten wird (vgl. Offb 20,12).

Gott nannte diesen Mann einen *Tor*, weil er nichts anderes bedachte als das, was man sehen, festhalten und besitzen kann. Jesus forderte seine Zuhörer heraus, reich zu sein bei Gott: »Denn was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und sein Leben einzubüßen?« (Mk 8,36).

Lies Matthäus 19,16-26

Der reiche Jüngling. »... was soll ich Gutes tun, damit ich ewiges Leben habe?« Jesus beantwortet die Frage des jungen Mannes, wie man ewiges Leben erlangen kann, mit einer Prüfung seines Herzens:

»... Wenn du aber ins Leben hineinkommen willst, so halte die Gebote!« (19,17). Es ist wichtig zu verstehen, was Jesus diesem jungen Mann zeigen wollte. Er lehrte nicht, dass man ewiges Leben durch Halten der Gebote verdienen könne, denn mit Ausnahme des Sohnes Gottes konnte kein Einziger jemals Gottes vollkommene Maßstäbe für Gerechtigkeit erfüllen (vgl. Röm 3,20). Es ist klar, dass Jesus die Aufmerksamkeit des Mannes auf das Gesetz lenkte, um ihm seine Sünde zu verdeutlichen und ihn aufzufordern, sich diesem Problem zu stellen.

Wenn der junge Mann die Ernsthaftigkeit seiner Sünde begriffen hätte, dann würde er sich wie der Zöllner an seine Brust schlagen und um Gnade flehen. Stattdessen erwidert er stolz: »Alles dies habe ich befolgt. Was fehlt mir noch?« (19,20). Er hatte den zentralen Punkt völlig verfehlt! Vielleicht hatte er äußerlich ein moralisch einwandfreies Leben geführt – wie aber sah es in seinem Herzen aus? War er frei von bösen Gedanken oder von egoistischen Motiven? Gab es da

nicht irgendwelche verborgenen Götzen in seinem Herzen? War er von Geburt an sündlos? Nein, er betrog sich selbst. Denn er dachte, er hätte das Gesetz gehalten, obwohl das in Wirklichkeit überhaupt nicht stimmte. Dann deckte Jesus weiter seinen Herzenszustand auf:

»Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe ... Und komm, folge mir nach!« (19,21). Diese Worte Jesu drangen tief ins Herz des jungen Mannes und entlarvten dort einen versteckten Götzen: »... ging er betrübt weg, denn er hatte viele Güter« (19,22). Hier geht es nicht um den Besitz oder die Notwendigkeit, den Armen etwas zu spenden. Vielmehr geht es um die fehlende Bereitschaft, Christus zu gehorchen und sich seiner Herrschaft unterzuordnen. Jesus sagte gewissermaßen: »Willst du mir nachfolgen, auch wenn dich das alles kostet, was dir lieb geworden ist?« Leider war er nicht dazu bereit. Er wollte seinen Götzen nicht aufgeben und war lieber bereit, das ewige Leben zu versäumen. Sein Götze war in diesem Fall der Reichtum. Es hätte jedoch auch jeder andere Gegenstand sein können, dem man sich hingibt und der den Platz Christi im Herzen beansprucht. Götzen des Herzens verschließen den Weg zum ewigen Leben, und davon gibt es viele: persönliche Anerkennung, Karriere, Wohlergehen und Genuss, Angst vor Druck seitens der Verwandtschaft. Alles entstammt derselben Wurzel: der Unwilligkeit, das Leben völlig Gott anzuvertrauen.

»Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach! Denn wenn jemand sein Leben erretten will, wird er es verlieren, wenn aber jemand sein Leben verliert um meinetwillen, wird er es finden« (Mt 16,24-25).

»Wer kann dann errettet werden?« (19,25). Ewiges Leben ist eine Gnadengabe Gottes, die dem Sünder gewährt wird, der im Glauben zu ihm kommt. Wessen Leben von unnützen Werken oder Götzen erfüllt ist, für den ist es unmöglich, die große Gabe des Heils zu empfangen.

2. Jesu Lehre über Tod und Ewigkeit

Mit der Geschichte von Lazarus und dem reichen Mann öffnet der Sohn Gottes quasi ein Fenster zur Ewigkeit und gewährt uns einen

aufschlussreichen Blick auf das Schicksal nach dem Tod. Dies ist die einzige Schriftstelle, die direkt von den *Empfindungen* eines Menschen nach dem Tod berichtet. Auch diese hoffnungsvolle und zugleich furchterregende Bibelstelle ist eine gnädige Warnung Gottes, die mahnt, auf sein Wort zu hören, bevor es letzten Endes zu spät ist.

Lies Lukas 16,19-21

Zwei Männer. »Es war aber ein reicher Mann ... Ein Armer aber ...« Auch in dieser Geschichte stellt Jesus das Leben zweier Männer vor und nach dem Tod gegenüber, um zu lehren, dass Wohlstand in diesem Leben keine Garantie für Wohlstand im nächsten Leben ist. Der Reiche war gut gekleidet. Lazarus aber war mit Geschwüren bedeckt. Der Reiche speiste an prächtigen Tafeln. Lazarus aber sehnte sich nach ein paar wenigen Krumen. Der Reiche lebte sorglos. Lazarus jedoch war einsam, mittellos und unfähig, die sabbernden Hunde am Lecken seiner Wunden zu hindern. Die Juden zur Zeit Jesu hätten vermutet, dass der Reiche von Gott gesegnet und Lazarus verflucht war, doch Gott sah das anders:

»Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz« (1Sam 16,7).

Wir können aus den folgenden Versen sehen, dass die Herzen der beiden so verschieden waren wie ihre Lebensumstände.

Lies Lukas 16,22

Zwei Tode. »Es geschah aber, dass der Arme starb und ... Es starb aber auch der Reiche ...« Der Tod ist für die ganze Menschheit die Folge der Sünde. So setzte er auch dem Leben dieser zwei Männer ein Ende (vgl. Röm 5,12). Der Reiche aber starb in seinen Sünden, weil er Gott zu Lebzeiten ignoriert hatte. Dem Lazarus hingegen waren seine Sünden vergeben, denn er hatte Gott geglaubt. Der Zustand des Herzens bestimmte das Schicksal beider Männer.

Lies Lukas 16,23-31

Zwei Schicksale. Nach ihrem Tod gelangten die beiden Männer an zwei verschiedene Bestimmungsorte: Lazarus in *Abrahams Schoß*, der Reiche in den *Hades*. Der Tod ist das Tor zur Ewigkeit. Wenn ein Mensch einmal die Schwelle überschritten hat, gibt es kein Zurück. Der Gedanke einer Seelenreinigung nach dem Tod, wie er zum Beispiel in der Lehre von der Reinkarnation oder vom Fegefeuer vorkommt, steht im Widerspruch zur eindeutigen Aussage der Schrift: *»Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht«* (Hebr 9,27).

Abrahams Schoß ist einfach eine andere Bezeichnung für den Himmel als Wohnort Gottes und für den Bestimmungsort derer, denen ihre Sünden vergeben worden sind. Lazarus wurde von Engeln in *Abrahams Schoß* getragen und getröstet. Der Himmel ist ein Ort der Ruhe, des Friedens und der ewigen Segnungen in der Gegenwart Gottes (vgl. Ps 23,4; Jes 57,1-2; Joh 14,2-3; 2Kor 5,7).

Hades ist ein griechischer Begriff und bezeichnet im Neuen Testament den Bestimmungsort der Gottlosen vor dem letzten Gericht. Der Hades bzw. die Hölle ist ein Ort für die Ungläubigen, die in ihren Sünden sterben und ewig von Gott und allem Guten getrennt sind. Der Reiche entdeckte zu spät, dass es ein Ort der Qual, des Leidens, der Flammen und des unendlichen Bedauerns ist (vgl. Mt 25,41.46; 2Thes 1,9).

Die große Kluft. *»... damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen ...«* (16,26). Die unüberbrückbare Kluft zwischen dem Hades und dem Himmel spricht bildhaft von der Endgültigkeit des ewigen Zustandes. Die Schrift kennt keinen Ort, der dazwischen liegt. Tragischerweise kam der Ruf des Mannes nach Gnade zu spät, denn Gnade kann man nur im irdischen Leben erhalten.

»Sie haben Mose und die Propheten. Mögen sie die hören ...« (16,29). Als der Reiche darum flehte, Lazarus zu senden, um seine fünf lebenden Brüder vor ihrer bevorstehenden Qual zu warnen, erinnerte Abraham ihn, dass sie bereits alle notwendige Wahrheit in den Mose-

und Prophetenbüchern besaßen. Damit sind die alttestamentlichen Schriften gemeint. Die Brüder des Reichen brauchten nur zu glauben! Das Wort Gottes ist das vollkommene und ausreichende Mittel zur Rettung von Seelen – sofern seine Botschaft nicht ignoriert wird.

Diese ernüchternde Lehrgeschichte Jesu Christi ist quasi eine Wiederholung dessen, wozu schon die großen Propheten aufgerufen hatten – das ewige Schicksal der Seele zu bedenken:

*»Sucht den HERRN, während er sich finden lässt!
Ruft ihn an, während er nahe ist.
Der Gottlose verlasse seinen Weg
und der Mann der Bosheit seine Gedanken!
Und er kehre um zu dem HERRN,
so wird er sich über ihn erbarmen,
und zu unserem Gott,
denn er ist reich an Vergebung ...«* (Jes 55,6-7).

3. Jesu Lehre über den Heilsweg

Die folgenden fünf aussagekräftigen Ich-bin-Worte aus dem Johannesevangelium identifizieren Jesus Christus als den von Gott verordneten Heilsweg:

»Ich bin das Brot des Lebens.« Bevor Jesus diese Worte sprach, *»folgte ihm eine große Volksmenge, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat«* (Joh 6,2). Er hatte ein großartiges Wunder gewirkt und fünftausend Männer, Frauen und Kinder mit nur fünf Gerstenbrot und zwei kleinen Fischen gesättigt. Am nächsten Tag folgte ihm dieselbe Volksmenge erneut. Jesus bemerkte, dass die Leute sich nur zu ihm hingezogen fühlten, weil er ihnen zu essen und zu trinken gab. Er rief sie auf, ihre geistliche Blindheit abzulegen und ihre Augen zu öffnen und zu erkennen, wer er war und wozu er gekommen war.

»Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und gesättigt worden seid. Wirket nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird!« (Joh 6,26.27).

Lies Johannes 6,30-35

Die Volksmenge wollte buchstäblich Brot aus dem Himmel, genauso wie einst Israel in der Wüste Manna vom Himmel bekommen hatte. Aber Jesus lenkte ihre Aufmerksamkeit auf das ewige Leben. Durch das Manna hatte Gott das Volk körperlich und zeitlich versorgt. Nun würde Jesus als *Brot des Lebens* alle, die zu ihm kommen, für die Ewigkeit ernähren:

»Denn dies ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag« (6,40).

Lies Johannes 8,12

»**Ich bin das Licht der Welt.**« Der Prophet Jesaja bezeichnete den Messias als »*Licht der Nationen*« und als den, der »*blinde Augen auf-tut*« und jene befreit, »*die in der Finsternis sitzen*« (42,6-7). Mit der Bezeichnung *Licht der Welt* bekräftigt Jesus, dass er der verheißene Messias ist. Er ruft alle, die in einer moralisch und geistlich finsternen Welt Führung brauchen, auf, ihm zu folgen. Wie Israel in der unweg-samen Wüste von der Wolke und der Feuersäule geführt wurde, so muss auch jeder, der »*das Licht des Lebens haben*« will, Jesus Christus nachfolgen.

Lies Johannes 10,7-9

»**Ich bin die Tür.**« Jesus erklärt den Heilsweg weiter mithilfe des Bildes von einem Schafstall der damaligen Zeit. Die Schafe waren in einem Pferch, der mit Steinen ummauert und mit einer Tür versehen war, durch welche die Schafe nachts zur Sicherheit hineinkamen und tagsüber zum Weiden hinausgingen. Der Hirte schlief dann im Eingang des Pferches und konnte so die Schafe vor feindlichen Eindringlingen beschützen. Hier erklärt Jesus, dass er die »*Tür der Schafe*« ist. Er ist das Tor, der Eingang zum ewigen Leben. Alle, die nach Rettung und Sicherheit vor der Sündenverdammnis suchen, beruft er, durch ihn hineinzugehen.

Lies Johannes 14,6

»**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.**« Hier erklärt Jesus Christus, dass er selbst der *Weg* zu Gott, die *Wahrheit* Gottes und das *Leben* Gottes, ist. »*Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*« Mit dieser Aussage erteilt Jesus eine klare Absage an den schier unerschöpflichen Pluralismus beliebiger anderer Wege zu Gott. Die alttestamentlichen Schattenbilder dieser Wahrheit – von Abels einzig wahren Opfer bis zum Blut des Sühnopfers, das auf den Gnaden-thron gesprengt wurde – weisen alle auf den lange verheißenen Erlöser Jesus Christus hin, dem einzigen Weg zum Vater.

Lies Johannes 11,1-26

»**Ich bin die Auferstehung und das Leben.**« Diese vielsagende Aussage traf Jesus bei der ergreifenden Begegnung mit Marta, als ihr Bruder und sein Freund Lazarus aus Betanien gerade gestorben war. Das ist die deutlichste Aussage über die Macht Jesu Christi, mit der er den großen Feind des Menschen – den Tod – bezwungen hat.

»*Glaubst du das ...?*« Marta hatte ein vages theoretisches Verständnis davon, dass es »am letzten Tag« tatsächlich eine Auferstehung geben wird. Doch mit dieser sehr persönlichen Frage rief Jesus sie auf, an ihn zu glauben, der die Auferstehung und das Leben ist. Marta bekannte ihren Glauben (Joh 11,27).

Lies Johannes 11,27-44

ZUSAMMENFASSUNG

Ein bibeltreuer Theologe sagte einmal: »Die Worte Jesu zeigen, dass die Seele wichtiger ist als der Bauch, dass die Ewigkeit wichtiger ist als die Zeit, das Geistliche wichtiger als das Materielle, Reinheit wichtiger als Vergnügen, Wahrheit wichtiger als Zweckmäßigkeit und Moral wichtiger als Geld.« Die Worte Jesu treffen in unser Herz. Er rief auf, durch die enge Pforte zu gehen, forderte den reichen Jüngling auf, alles zu verkaufen und ihm nachzufolgen und fragte Marta: »Glaubst du das?«, damit wir in uns gehen und glauben.

FRAGEN

1. Worin besteht der Unterschied zwischen dem breiten und dem schmalen Weg in Jesu Bergpredigt?
2. Warum ist es wichtig, durch die »enge Pforte« zu gehen?
3. Warum werden viele, die vorgeblich Jesus kennen, vom Himmelreich ausgeschlossen?
4. Was lehrt Christus im Gleichnis von den zwei Bauherren? Erkläre den Unterschied zwischen den Fundamenten aus Felsen und aus Sand!
5. Was bedeutet es, von Gott gerechtfertigt zu werden?
6. Warum wurde der Zöllner gerechtfertigt und der Pharisäer nicht?
7. In wiefern kann Wohlstand zum Fallstrick werden, der den Weg zum ewigen Leben verhindert?
8. In wiefern kann man vor Gott reich sein?
9. Was hielt den reichen Jüngling davon ab, ewiges Leben zu erlangen?
10. Wer kann gerettet werden (Mt 19,25)?
11. Wovon hängt das persönliche ewige Schicksal ab?
12. Warum kam der Ruf des Reichen nach Gnade zu spät?
13. Was meinte Jesus, als er sich »Brot des Lebens«, »Licht der Welt« und »Tür« nannte?
14. Warum führen nicht *alle* religiösen Wege zu Gott?
15. Wie bezeugte Marta ihren Glauben?

14**Das Tor zum Leben wird geöffnet****Auszüge aus den Evangelien**

Schwerpunkt: Das Heilswerk Jesu durch Tod, Begräbnis und Auferstehung

1. Als König präsentiert
2. Als Lamm geopfert
3. Als Herr erhöht

EINLEITUNG

In den beiden vorherigen Lektionen ging es um die Werke und Worte Jesu Christi, des verheißenen Erlösers. Die vorliegende Lektion thematisiert sein Wirken in der Woche der Kreuzigung. Die Ereignisse aus den vier Evangelien ergeben ein harmonisches Gesamtbild und liefern einen nahtlosen und chronologischen Bericht.

Jeder Aspekt seines vollmächtigen dreijährigen Dienstes führte Jesus näher an die eine Stunde heran, zu der er geboren wurde. Jede Wunderkraft, jede Offenbarung seiner Göttlichkeit und jede Liebestat seiner Gnade brachte ihn näher zu seinem größten Werk, der Erlösung der Welt.

Jesu Popularität erreichte ihren Höhepunkt, als er Lazarus von Betanien von den Toten auferweckte. Nie zuvor war ein bereits vor vier Tagen Verstorbener wieder zum Leben erweckt worden. Viele Juden, die dieses Wunder sahen, kamen zum Glauben. Die Hingabe der Nachfolger Jesu nahm ebenso zu wie der Hass der jüdischen Funktionäre. Diese fürchteten, dass sie wegen der grassierenden Leidenschaft für Jesus die Kontrolle verlieren würden und dass Rom eingreifen und die Nation vernichten würde. Die Bibel berichtet von ihren Absichten unmittelbar nach dem großen Wunder von Betanien.

»Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zei-

chen. Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und unsere Stadt wie auch unsere Nation wegnehmen ... Von jenem Tag an ratschlagten sie nun, um ihn zu töten« (Joh 11,47-48.53).

1. Als König präsentiert

Sein triumphaler Einzug. Jerusalem war von Tausenden von Pilgern aus ganz Palästina überfüllt, die gekommen waren, um das Passahfest zu feiern. Sie begingen jährlich das Fest zum Gedenken an Israels einstige Sklaverei in Ägypten und an die wunderbare Erlösung ihrer Erstgeborenen, die gerettet wurden, als der Engel des Verderbens an jedem Haus, das mit Opferblut gekennzeichnet war, »vorüberging« (Passah heißt »Vorübergehen«). Als es sich herumsprach, dass Jesus in die Stadt kommt, versammelten sich viele Menschen, um ihn zu sehen.

Lies Johannes 12,12-19

»Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn« (12,13, ein Zitat aus Psalm 118,26). Diese große Volksmenge, von denen viele dabei waren, als Lazarus sechs Wochen zuvor von den Toten auferweckt worden war, sah Jesus und rief: »Hosanna!«, was bedeutet: *Rette jetzt!* Mit ihrem Zitat aus Psalm 118 bezeugten diese Juden eindeutig, dass sie Jesus für den lange erwarteten Nachkommen Davids hielten, der kommen und sein Reich wieder aufrichten sollte: ein Reich des Friedens, der Freude, der Gerechtigkeit und des Rechts – das Reich, das allen Kummer, alles Warten und vor allem die langen Jahre heidnischer Vorherrschaft beenden sollte (vgl. Jes 9,6-7; 11,1-9; 25,8-9; 61,7).

»Siehe, dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen« (12,15). Als Christus auf einem Eselsfüllen nach Jerusalem kam, erfüllte er eine alttestamentliche Prophezeiung und signalisierte deutlich, dass er wirklich ihr König war (vgl. Sach 9,9). Die fanatische Verehrung durch die Volksmenge machte die Pharisäer wütend und stärkte ihr Verlangen, ihn zu töten.

2. Als Lamm geopfert

A. Seine Vorankündigung seines Todes

Die Volksmenge dachte, Jesus würde sich auf den Thron Israels setzen. Doch anstatt seinen Platz als König einzunehmen, sagte Jesus seinen Nachfolgern überraschenderweise, dass er bald hingerichtet werden würde.

»[Jesus] sagte zu seinen Jüngern: *Ihr wisst, dass nach zwei Tagen das Passah ist und der Sohn des Menschen wird überliefert, um gekreuzigt zu werden*« (Mt 26,1-2).

Die kurz bevorstehenden Ereignisse, einschließlich der Art und Weise von Jesu Tod, bildeten den Höhepunkt von Gottes ewigem Heilsplan. Jesus wusste das, aber er kündigte nicht nur seinen Tod an, sondern auch, dass er nach drei Tagen wieder auferstehen werde (vgl. Mt 16,21; Mk 8,31; Lk 9,22).

»Dann versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes in den Hof des Hohenpriesters, der Kaiphas hieß, und ratschlagten miteinander, um Jesus mit List zu greifen und zu töten« (Mt 26,3-4).

»Dann ging einer von den Zwölfen, Judas Iskariot mit Namen, zu den Hohenpriestern und sprach: *Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern? Sie aber setzten ihm dreißig Silberlinge fest. Und von da an suchte er Gelegenheit, ihn zu überliefern*« (Mt 26,14-16).

Als die jüdischen Funktionäre planten, Jesus zu töten, wurde Judas zum willigen Werkzeug, um ihn für dreißig Silberstücke zu verraten. Das war der Preis für einen gewöhnlichen Sklaven.

B. Die Einsetzung des Abendmahls

Von seinem frenetisch gefeierten Einzug bis hin zu einem bedrückenden Schatten von Verrat und Verschwörung, ging Jesus weiter auf dem ihm bestimmten Weg und bereitete seine Nachfolger auf seinen Tod vor.

Lies Matthäus 26,17-30

»... *mein Leib ... mein Blut ...*« Mit Brot und Wein verdeutlichte Jesus, was bald geschehen sollte. Mit dem Brot war sein Leib gemeint, der bei der Kreuzigung zerbrochen wird. Der Kelch symbolisierte sein Blut, das bald zur Vergebung der Sünden vergossen werden sollte. Jesus nannte es »mein Blut des Bundes«, und sagte, »dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut« (Lk 22,20). Damit führte er den Neuen Bund ein, den Gott durch Jeremia angekündigt hatte.

»*Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund ... Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken*« (Jer 31,31.34).

C. Verrat und Gefangennahme**Lies Matthäus 26,36-46**

»*Dein Wille geschehe.*« Jesus wusste genau, welche Leiden bald auf ihn zukommen würden. Dennoch blieb er standhaft und dem Willen seines Vaters gehorsam. Seine Jünger liefern hingegen ein treffendes Beispiel für die menschliche Schwachheit: Sie waren unfähig, gerade in der entscheidenden Stunde seines Lebens wach zu bleiben.

»*Aber auch Judas, der ihn überlieferte, wusste den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammen war. Als nun Judas die Schar und von den Hohenpriestern und Pharisäern Diener genommen hatte, kommt er dahin mit Leuchten und Fackeln und Waffen. Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus, den Nazoräer. Er spricht zu ihnen: Ich bin es. Aber auch Judas, der ihn überlieferte, stand bei ihnen. Als er nun zu ihnen sagte: Ich bin es, wichen sie zurück und fielen zu Boden*« (Joh 18,2-6).

»*Ich bin (es).*« Jesus identifiziert sich mit dem vollmächtigen Namen »Ich bin« (im griechischen Grundtext steht nicht »ich bin *es*«, sondern »ich bin«) und wiederholt damit genau den Namen, mit dem

Gott sich als der ewige, in sich selbst existierende Gott auswies (2Mo 3,13-15). Die bloße Kraft dieses Namens zwang die römischen Soldaten und jüdischen Amtsträger in die Knie. Dass sie wieder aufstanden und die Verhaftung fortsetzten, ist der Gipfel an Torheit und Arroganz.

Lies Matthäus 26,47-56

»*Es muss so geschehen.*« Diese Ereignisse überraschten Jesus nicht. Sein Ziel stand ihm unmittelbar bevor. Alles, was von Gott angeordnet und durch die Propheten vorhergesagt worden war, ereignete sich nun genau so, wie Gott es geplant hatte (vgl. Ps 41,10; Apg 4,27-28).

»*Die Schar nun und der Oberste und die Diener der Juden nahmen Jesus und banden ihn; und sie führten ihn zuerst zu Hannas, denn er war Schwiegervater des Kaiphas, der jenes Jahr Hohepriester war*« (Joh 18,12-13).

D. Sein Gerichtsverfahren

Jesus wurde von jüdischen Funktionären und römischen Staatsbeamten verhört, denn die Römer behielten sich das Recht zur Ausführung der Todesstrafe vor. Die Juden mussten einen Weg finden, wie sie die Römer überzeugen konnten, dass Jesus sterben müsse. Die ganze Nacht über versuchte der Hohepriester die Juden zu beeinflussen.

1. Vor Hannas**Lies Johannes 18,19-24****2. Vor Kaiphas****Lies Matthäus 26,57-68**

Jesus wurde vor den Sanhedrin, den obersten jüdischen Gerichtshof, gebracht. Der war vom Hohenpriester in aller Eile zusammengerufen worden. Ein solcher Gerichtsprozess war rechtswidrig, weil er nicht

tagsüber, sondern nachts und zudem nicht im Tempel, sondern im Haus des Hohenpriesters stattfand. Die Zeugen wurden ausgesucht und bestochen. Von Anfang bis Ende war der Prozess eine Farce.

»... dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes!« Auf die eindeutige Frage des Hohenpriesters gab Jesus eine ebenso eindeutige Antwort: Mit Zitaten aus dem Alten Testament beanspruchte Jesus klipp und klar seine Gottheit (vgl. Ps 110,1; Dan. 7,13). Nachdem sie Jesus verhört hatten, verurteilten ihn der Hohepriester und der Sanhedrin zum Tod. Judas wurde das zu viel, er konnte es nicht mehr ertragen. Schuldgefühle überkamen ihn und er bedauerte seinen Verrat. Aber es war zu spät.

»Als nun Judas, der ihn überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück und sagte: Ich habe gesündigt, denn ich habe schuldloses Blut überliefert. Sie aber sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon und ging hin und erhängte sich« (Mt 27,3-5).

3. Vor Pilatus, dem Statthalter von Judäa

Lies Johannes 18,28-38

Nach dem Verhör, das die ganze Nacht gedauert hatte, fesselten die jüdischen Priester und Ältesten Jesus und führten ihn zu Pilatus, um ein Todesurteil von der römischen Regierung zu erwirken.

4. Vor Herodes, dem Vierfürst von Galiläa.

Lies Lukas 23,5-11

Die jüdischen Funktionäre beeinflussten Pilatus und setzten ihn unter Druck (Lk 23,5). Als Pilatus erfuhr, dass der Fall in die Zuständigkeit des Herodes fiel, versuchte er ihm die ganze Angelegenheit zu überlassen. Als Jesus vor Herodes stand, der Johannes den Täufer hatte töten lassen, verweigerte Jesus jede Verteidigung und schwieg.

5. Vor Pilatus, das zweite und letzte Mal

Lies Matthäus 27,15-26

Pilatus erklärte Jesus immer wieder für unschuldig (vgl. Mt 27,24; Mk 15,14; Lk 23,4.13-15.22; Joh 18,38; 19,4.6). Dennoch gab er schließlich dem penetranten Drängen der Juden nach und übergab ihnen Jesus zur Kreuzigung. So bezeugt es die Heilige Schrift für alle Zeiten, dass in einer Farce von Gerichtsprozess die Juden einen bekannten Kriminellen freilassen, aber ihren Messias töten lassen wollten und dabei die volle Verantwortung für sein Blut übernahmen.

E. Er wird erniedrigt

Lies Matthäus 27,27-30

F. Er wird gekreuzigt

Lies Matthäus 27,31-34

Die Kreuzigung war die schrecklichste der römischen Hinrichtungsmethoden für Kriminelle. Der Verurteilte wurde an den Handgelenken und Füßen an ein Kreuz genagelt und aufgehängt. Dabei litt er oft tagelang unerträgliche Schmerzen, bis er schließlich den Erstickungstod starb.

Lies Lukas 23,33-43

G. Sein Tod

»Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde; um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme auf und sagte: Eli, Eli, lema sabachthani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Mt 27,45-46)

Als Jesus schrie, »Warum hast du mich verlassen?«, hatte Gott, der

Vater, sich von Gott, dem Sohn, abgewendet, weil er gehorsam *die Sünden vieler trug* (Hebr 9,28). Am Kreuz erlitt Jesus die Strafe für die Sünde – den geistlichen und körperlichen Tod –, weil Gott den sündlosen Stellvertreter wie den Täter all dieser Sünden behandelte. Am Kreuz bekam Jesus den ganzen Zorn Gottes zu spüren. Als Stellvertreter und Repräsentant für Sünder hat er sein Leben »ausgeschüttet in den Tod«. So hat er an Leib und Seele die volle Strafe für die Sünde empfangen: für jede Übertretung gegen den Schöpfer, für jedes gehässige Wort, für jeden Mord und jedes Vergießen unschuldigen Blutes. Jesus trug dies alles für die »vielen« (vgl. Jes 53,12).

»Danach, da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet! Es stand da ein Gefäß voll Essig. Sie legten nun einen Schwamm voller Essig um einen Ysop und brachten ihn an seinen Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist« (Joh 19,28-30).

»Es ist vollbracht!« Mit nur drei Worten erklärte Jesus, dass sein Werk auf der Erde vollendet war:

- Das Leiden Jesu war vollendet (vgl. Mt 16,21).
- Das Gesetz Gottes war erfüllt (vgl. Mt 5,17).
- Der Wille Gottes war vollbracht (vgl. Joh 17,4).
- Die Prophezeiungen Gottes waren erfüllt (vgl. Jes 53,12).
- Der Gerechtigkeit Gottes war Genüge getan (vgl. Röm 3,26).
- Die Erlösung des Menschen war erkauf (vgl. Tit 2,14).
- Die Vergebung der Sünden war bewirkt (vgl. Eph 1,7).
- Die Macht des Todes war gebrochen (vgl. Hebr 2,14-15).
- Das Reich der Finsternis war überwunden (vgl. Kol 1,13-14).

Die volle Strafe für die Sünde wurde von Jesus Christus bezahlt. Was der Mensch nicht für sich selbst tun konnte, tat Gott für ihn durch seinen ausersehenen Stellvertreter. Um Sündenvergebung zu erlangen, bleibt nun nichts anderes zu tun, als nicht mehr auf sich selbst, auf eigene Werke oder etwas anderes zu vertrauen, sondern sein Vertrauen völlig auf das vollkommene Werk Christi zu setzen.

Jesus selbst gab souverän *seinen Geist auf*. Die Ansicht, Jesus sei bloß

Opfer menschlicher Gewalt, entstammt nicht der Bibel. Zwar planten Jesu Feinde seine Hinrichtung und führten sie aus, aber er wurde nicht einfach von Menschen getötet. Vielmehr opferte der Sohn des Menschen sein vollkommenes Leben freiwillig als Lösegeld für Sünder.

Lies Matthäus 27,51-54

Als Jesus starb, kam eine übernatürliche Finsternis über das ganze Land, und noch weitere Zeichen geschahen.

»Und all die Volksmengen, die zu diesem Schauspiel zusammengekommen waren, schlugen sich, als sie sahen, was geschehen war, an die Brust und kehrten zurück« (Lk 23,48).

Der Himmel, der sich ab zwölf Uhr Mittag für drei Stunden verfinsterte, erhellte sich erst wieder nach der Vollendung von Christi Leiden. Der schwere und handdicke Tempelvorhang, der das Allerheiligste abschirmte, zerriss in zwei Stücke. Außerdem erschütterte ein Erdbeben die Erde, wie ein göttliches Ausrufezeichen. Es war so gewaltig, dass es Felsen spaltete und so überzeugend, dass ein römischer Beamter, der diese Dinge beobachtete, Christus als Sohn Gottes erkannte.

H. Sein Begräbnis

Lies Johannes 19,38-42

Lies Matthäus 27,62-66

Die Juden wussten, dass Jesus seine Auferstehung von den Toten vorhergesagt hatte. Sofort besorgten sie sich von Pilatus eine Genehmigung zur Sicherung seines Grabes. Der Statthalter befahl den Soldaten, Wache zu stehen. Der Stein, der den Eingang des höhlenähnlichen Grabes blockierte, wurde offiziell versiegelt, mit dem Zeichen römischer Autorität. Damit sollte verhindert werden, dass sich jemand am Leichnam Jesu zu schaffen machte. Aber kein Mensch konnte verhindern, was Gott verordnet hatte.

3. Als Herr erhöht

A. Seine Auferstehung

Lies Matthäus 28,1-15

»Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten der Woche und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus und trat in die Mitte und spricht zu ihnen: Friede euch! Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen« (Joh 20,19-20).

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Gründer aller Weltreligionen sind gestorben und im Grab geblieben. Aber Jesus nicht! Sein Grab ist leer. Wenn Jesus den Jüngern seinen bevorstehenden Tod ankündigte, sagte er ihnen auch stets seine Auferstehung voraus (vgl. Mt 16,21; 17,22-23; 20,19; Mk 8,31; 9,31; 10,34; Lk 9,22; 18,33).

Die Auferstehung Jesu Christi –

1. bezeugt, dass Jesus der Sohn Gottes war (vgl. Röm 1,4).
2. bestätigt, dass der Vater das Opfer des Sohnes als Bezahlung für die Sünde angenommen hat (vgl. 1Kor 15,17).
3. sichert die gerechte Stellung des Gläubigen vor Gott (Röm 4,24).
4. rechtfertigt den Sünder vor Gott (vgl. Röm 4,25).
5. gibt allen Gläubigen Gewissheit, dass der Tod besiegt ist (vgl. 1Kor 15,20-22).

B. Seine Himmelfahrt

In den vierzig Tagen nach seiner Auferstehung erschien Jesus seinen Nachfolgern mehrmals, einmal sogar bei einer Versammlung von 500 Personen. Diese vielfältigen Augenzeugenaussagen bestätigen die Realität der Auferstehung (vgl. Apg 1,3; 1Kor 15,5-8). Als Christus wieder bei den Jüngern war, hofften sie, dass er nun endlich ein irdisches Reich aufrichten würde. Sie fragen:

»Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat. Aber ... ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an das Ende der Erde« (Apg 1,6-8).

Obwohl die genaue Zeit unbekannt ist, wird Jesus Christus, der Messias Israels und der ganzen Welt, eines Tages wiederkommen und sein Reich aufrichten (vgl. Mk 13,24-27.32). Bis dahin sollen seine Nachfolger ihn auf der ganzen Erde bezeugen und das Evangelium verkündigen: die gute Nachricht von seinem stellvertretenden Tod, seinem Begräbnis und seiner Auferstehung zur Vergebung der Sünden (vgl. Lk 24,47).

»Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel« (Apg 1,9-11).

»Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude; und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott« (Lk 24,52-53).

ZUSAMMENFASSUNG

Das Werk der Erlösung wurde von Gott bereits vor Grundlegung der Welt geplant und begann mit der Sünde von Adam und Eva im Garten Eden. Ihr Ungehorsam brachte Trennung und Tod in die Welt. Doch Gott verhieß einen Erlöser, der die Menschen von der Sünde und vor Satan zu retten. So begann sich das Szenario des Erlösungsplans auf der Erde zu entfalten. Dieser Erlöser, den die Propheten angekündigt haben und der in den Opfern vorgeschattet wurde, hat die Sündenschuld bezahlt und das Tor zum Leben für alle, die glauben, geöffnet.

O Gott, dir sei Ehre, der Großes getan!
 Du liebtest die Welt, nahmst der Sünder dich an!
 Dein Sohn hat sein Leben zum Opfer geweiht.
 Der Himmel steht offen zur ewigen Freud.

O große Erlösung, erkauft durch sein Blut!
 Dem Sünder, der glaubt, kommt sie heute zugut.
 Die volle Vergebung wird jedem zuteil,
 der Jesus erfasset, das göttliche Heil.

Wie groß ist sein Lieben! Wie groß ist sein Tun!
 Wie groß unsre Freude, in Jesus zu ruhn!
 Doch größer und reiner und höher wird's sein,
 wenn jubelnd und schauend wir droben zieh'n ein.

Preist den Herrn! Preist den Herrn! Erde hör' diesen Schall!
 Preist den Herrn! Preist den Herrn! Völker freuet euch all!
 O kommt zu dem Vater! In Jesus wir nah'n,
 und gebt ihm die Ehre, der Großes getan! (F.J. Crosby)

FRAGEN

1. Was war die Bedeutung von Jesu Einzug in Jerusalem auf einem Eselsfüllen?
2. Was sollten die Juden, die den Messias erwarteten, tun?
3. Warum wurde Jesus von den jüdischen Funktionären gehasst?
4. Was veranschaulichte Jesus mit Brot und Wein bei seinem letzten Abendmahl?
5. Warum war das übereilte Gerichtsverfahren gegen Jesus illegal?
6. Wofür verurteilten ihn die Juden?
7. Warum rief Jesus am Kreuz, Gott habe ihn verlassen?
8. In welcher Weise verwendete Jesus sich für Sünder?
9. Was vollbrachte Jesus am Kreuz?
10. Auf welche Weise sicherten die Juden das Grab Jesu?
11. Warum ist die Auferstehung Christi so wichtig?
12. Was trug Jesus seinen Nachfolgern auf, bevor er in den Himmel auffuhr?
13. Was ist unsere künftige Hoffnung?
14. Wie öffnete Christus das *Tor zum Leben*?

15

Das Evangelium verstehen

Ausgewählte Schriftstellen

Schwerpunkt: Schlüsselemente für das Verständnis der durch Christus erkauften Erlösung

1. *Christus in der Schrift*
2. *Elemente des Evangeliums*
3. *Gottes Ruf an den Menschen*

EINLEITUNG

Nach dem Tod Jesu machten sich zwei Jünger, die noch nicht von seiner Auferstehung wussten, auf den Weg in ein nahegelegenes Dorf. Dabei diskutierten sie über das Leiden und Sterben des Mannes, von dem sie gehofft hatten, er würde das Reich für Israel wieder aufrichten. Als Jesus sich auf dem Weg zu ihnen gesellte, erklärte er ihnen, was die alttestamentlichen Schriften bereits alles über ihn vorausgesagt hatten.

Lies Lukas 24,13-35

Jesus verstand ihre Verwirrung und erklärte so, wie es kein anderer konnte, warum der Christus leiden und sterben musste. Jesus sprach über alttestamentlichen Schriftstellen und zeigte Vorhersagen und Verheißungen, Bilder und Vorschattungen auf, die alle auf ihn und sein Werk als Messias hinwiesen.

1. Christus in der Schrift

Verheißung der Hoffnung. Gott schuf Adam und Eva in einzigartiger Weise nach seinem Bild mit der Fähigkeit, ihn zu lieben, anzubeten und ihm zu gehorchen. Er sorgte im Garten Eden liebevoll für all ihre Bedürfnisse. Eden war jener wunderschöne Garten, in dem sie sich an den Schöpfungswerken Gottes erfreuen und Gemeinschaft

mit ihm haben konnten. Gott gab ihnen ein Gebot, damit sie ihm gehorchen; doch wurden sie von Satan zum Ungehorsam verführt. Ihre Sünde, die Auflehnung gegen Gottes Autorität, trennte sie von Gott, verschloss ihnen das ewige Leben, brachte den Fluch von Zerstörung und Tod auf die Erde und stürzte die gesamte Menschheit in die Knechtschaft unter die Sünde und den Satan.

Die gefallene Menschheit bildet den Hintergrund, vor dem Gott sein großartiges Heilswerk vollbringt, um für sich selbst ein Volk zu erlösen. Sogar als Gott sein schreckliches Gericht über Adams und Evas Ungehorsam verkündete, verhiess er in seiner Gnade, einen Erlöser zu senden. Gottes Botschaft an die Schlange, »*er wird dir den Kopf zermalmen und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen*« (1Mo 3,15), war eine bildhafte Prophezeiung und sprach von einem künftigen männlichen Nachkommen Evas, nämlich Jesus Christus. Satan war daran beteiligt, Jesus Leid zuzufügen und hat ihm so in »*die Ferse gestochen*«. Doch Jesus ertrug das Leid, vollbrachte am Kreuz die Erlösung und erfüllte Gottes Willen, und so »*zertrat*« er Satan »*den Kopf*«. Damit zerstörte er Satans Macht und befreite die Erlösten für immer von der Knechtschaft.

Bekleidung aus Fellen. Adam und Eva fürchteten und schämten sich, als sie gesündigt hatten. Da sie ihre Sündenschuld auf die körperliche Nacktheit zurückführten, bedeckten sie sich mit Feigenblättern. Doch Gott bekleidete sie sogleich richtig mit dem Fell *eines geschlachteten Tieres*: »Und Gott, der HERR, machte Adam und seiner Frau Leibröcke aus Fell und bekleidete sie« (1Mo 3,21). Warum tat Gott das? Adam und Eva hatten gesündigt und hätten wegen ihrer Rebellion sofort sterben müssen. Sie waren hilflos und unfähig, ihr zerbrochenes Verhältnis zu Gott wiederherzustellen. Sie brauchten nicht so sehr Kleidung für ihren Körper, als vielmehr Vergebung für ihre Seelen. Gott gewährte ihnen in seiner Gnade Vergebung, und zwar durch ein stellvertretendes Opfertier, das an ihrer Stelle mit dem Tod bestraft wurde. Er nahm das Leben eines Unschuldigen anstelle ihres Lebens. Dies deutete bereits auf das letztendliche Opfer Jesu am Kreuz hin, den vollkommenen Stellvertreter.

Abels besseres Opfer. Die beiden Brüder Kain und Abel brachten Gott ihre Opfer dar, doch Gott akzeptierte eindeutig nur das Opfer

Abels; das von Kain lehnte er ab. Abels Tieropfer war vor Gott angenehm. Das Opfer verdeutlichte Abels gehorsamen Glauben, denn er brachte ein blutiges Opfer dar, das den Tod eines unschuldigen Stellvertreters erforderte. Abels »besseres Opfer« (Hebr 11,4) war nur ein Vorschatten des Opfers Jesu Christi am Kreuz. Während das Blut von Abels Tier die Sünde vorübergehend bedeckte, garantiert das Blut Jesu eine vollkommene Reinigung und Vergebung für alle, die glauben (vgl. 1Mo 4,3-7; Hebr 11,4; 12,24).

Die rettende Arche. So wie Gott einst Noah einen Ausweg bereitete, um in der Arche dem Gericht zu entkommen, so hat er jetzt in seinem Sohn Jesus Christus einen Bergungsort gegeben. Wie die Wasserfluten gegen die Arche schlugen und die Erde von der Sünde reinigten, so traf auch der Ehrfurcht gebietende Zorn Gottes auf Jesus, als er am Kreuz die Todesstrafe für die Sünder erlitt. Bei der Sintflut gab es Rettung allein in der Arche; alle außerhalb der Arche gingen unter. So ist es auch heute: Wer zu Gott kommen will, muss auf Jesus hören: »*Ich bin der Weg ... Niemand kommt zum Vater als nur durch mich*« (Joh 14,6). Wer dem Verderben entfliehen will, muss im Glauben in die lebendige Arche kommen, um geborgen und gerettet zu werden (vgl. 1Mo 6-8; 1Petr 3,18.20-22).

Der Same Abrahams. Gott hatte im Bund mit Abraham verheißen, dass er durch einen Nachkommen Abrahams »*alle Nationen der Erde segnen werden*« (vgl. 1Mo 22,18). Die Verheißung wurde in Jesus Christus erfüllt, der im Neuen Testament als *Same Abrahams* bezeichnet wird. Der Segen ist die Versöhnung mit Gott. Durch die Bezahlung der Sündenschuld stellte Jesus den Frieden zwischen Gott und Mensch wieder her. »*Als wir Feinde waren, wurden wir mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes ...*« (Röm 5,10; vgl. Apg 3,25-26; Gal 3,16).

Der Widder als Stellvertreter. Abrahams große Glaubensprüfung – seinen geliebten einzigen Sohn Isaak aufzuopfern –, war ein weiterer Vorschatten Christi. Isaak unterwarf sich der Autorität seines Vaters und ließ sich bereitwillig auf den Opferaltar legen. Das war ein Bild für Christus. Aber Gott sorgte in seiner Gnade für einen Widder als einen lebensrettenden Stellvertreter, der anstelle des Jungen starb. Abrahams Glaubensaussage »*Gott wird sich das Schaf zum Brandopfer*

ersehen, mein Sohn« (vgl. 1Mo 22,8), wurde im Opfer Jesu erfüllt. Gott gab sich selbst als vollkommenes Stellvertreter-Lamm, das anstelle von Sündern starb (vgl. 1Mo 22,1-14; Hebr 11,17-19; 2Kor 5,21).

Die Opferung des Passahlammes. Eines der deutlichsten alttestamentlichen Bilder, die auf den Tod Jesu Christi hindeuten, war das Passahlamm. Das Lamm war der von Gott bestimmte Stellvertreter. Es wurde geopfert, damit bei der letzten Gerichtsplage über Ägypten die Erstgeborenen der Israeliten verschont wurden. Die Details dieser Opferung sind so vielfältig, dass man sie erst rückblickend vom Kreuz Christi aus erkennt. Betrachten wir folgende Parallelen:

Das Opfer war ohne Fehler: Das ausgesuchte Tier sollte ein männliches Lamm oder ein Ziegenbock sein, einjährig, ohne Makel und Fehler. Jesus war der vollkommene Mensch, wurde heilig geboren und führte sein Leben unbefleckt von Sünde. »Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eiteln, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken« (1Petr 1,18-19; vgl. 2Mo 12,5; Hebr 4,15; 7,26).

Das Opfer wurde zu einer bestimmten Zeit getötet: Das Lamm wurde bis zum vierzehnten Tag des Monats aufbewahrt und in der Abenddämmerung bei Sonnenuntergang geschlachtet. In gleicher Weise ordnete Gott souverän das Zusammenspiel der vielen Ereignisse, die zum Verhör und zur Hinrichtung Christi führten. So fiel der Todeszeitpunkt genau auf den Tag des jährlichen Passahopfers. Möglicherweise starb Jesus genau zu der Stunde, als das Passahlamm geschlachtet wurde. So erklärt das Neue Testament, dass Jesus Christus das wahre Passahlamm ist, das für Sünder geopfert wurde (vgl. 2Mo 12,6; Lk 23,44-46; 1Kor 5,7).

Dem Opfertier durften keine Knochen gebrochen werden: Die Familie sollte das Passahmahl essen, ohne dass dem Lamm irgendein Knochen gebrochen wurde. Nach der Kreuzigung brachen die römischen Soldaten den beiden Verbrechern, die mit Jesus hingerichtet worden waren, die Beine. Doch Christus wurde kein Knochen gebrochen. »Da kamen die Soldaten und brachen die Beine des ersten und des anderen, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen,

dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht ... Denn dies geschah, damit die Schrift erfüllt würde: »Kein Bein von ihm wird zerbrochen werden« (Joh 19,32-33.36; vgl. 2Mo 12,46; Ps 34,21).

Das Opfer wurde zum Stellvertreter: Nachdem das Lamm geschlachtet worden war, wurde sein Blut als Zeichen an den Eingang jedes Hauses gestrichen. »Und wenn ich das Blut sehe, dann werde ich an euch vorübergehen: So wird keine Plage, die Verderben bringt, unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage« (2Mo 12,13). Wie die Erstgeborenen der Israeliten vor dem Gericht bewahrt wurden, weil das stellvertretende Opfer des Passahlammes für sie gestorben war, so können auch Menschen heute dem Gericht durch das Blut des Lammes Gottes entkommen und Vergebung und ewiges Leben erlangen (vgl. 3Mo 17,11; 2Kor 5,21; Hebr 9,22).

Das Opfer wurde persönlich angewendet. Jede Familie war dafür verantwortlich, die eigene Eingangstür mit dem Opferblut zu kennzeichnen. Das sollte ihren persönlichen Glauben an das rettende Werk Gottes ausdrücken. So ist es auch heute: Man kann nicht durch den Glauben eines anderen gerettet werden, sondern nur durch den eigenen. »... so viele ihn [Jesus] aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben« (Joh 1,12).

Gott wohnt bei den Menschen. Die Stiftshütte, das Heiligtum, war von Gott selbst angeordnet und entworfen. Sie wurde gebaut, damit Gott unmittelbar bei seinem Volk wohnen konnte. Sie war ein weiterer Vorschatten Jesu Christi als Gott und Mensch, der von Ewigkeit her als Gott existiert hat. Sein Name *Immanuel* bedeutet *Gott mit uns* und unterstreicht die Wahrheit, dass Jesus Mensch wurde, um unter den Menschen zu wohnen und somit die Voraussetzungen für die Erlösung zu schaffen (vgl. 2Mo 25,8; Joh 1,14).

Der zerrissene Vorhang. Der mächtige Leinenvorhang versperrte den Weg ins *Allerheiligste* und erinnerte ständig daran, dass die Menschen wegen der Sünde aus Gottes Gegenwart ausgeschlossen waren. Als Christus sein versöhnendes Opfer am Kreuz vollbrachte, wurde der riesige Tempelvorhang in Jerusalem zerrissen, »in zwei Stücke, von oben bis unten« (Mt 27,51). Diese bildhafte Tat Gottes symbolisiert den Tod Christi am Kreuz, wodurch der Zugang zu Gott geöffnet wurde.

»Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, den er uns eröffnet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang – das ist durch sein Fleisch – ... so lasst uns hinzutreten ...« (Hebr 10,19-20).

Die bronzene Schlange. Während der vierzigjährigen Wüstenwanderung lernte Israel einen weiteren Vorschatten für den Tod Jesu am Kreuz kennen. Nachdem Gott die Rebellion Israels gerichtet und eine Giftschlangenplage auferlegt hatte, wurde Mose von Gott beauftragt, auf einem Pfahl eine bronzene Schlange aufzustellen. »... wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der bronzenen Schlange, so blieb er am Leben« (4Mo 21,9). Jesus erwähnte dieses Ereignis und sagte damit seinen eigenen Tod voraus:

»Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat ... Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes« (Joh 3,14-16.18).

Jesus erklärt hier: So wie die Israeliten, die von Gottes Zorngericht bedroht waren, auf die bronzene Schlange blicken und zeitlich gerettet werden konnten, so werden alle, die mit den Augen des Glaubens auf ihn blicken – auf den Gekreuzigten – dem Gericht Gottes entkommen und ewiges Leben haben.

Was Gott im Alten Testament durch Bilder, Vorschatten, Verheißungen und Prophezeiungen ankündigte, hat er nun in Christus erfüllt. Das erklärt, warum Johannes, der Vorläufer des Messias und der letzte alttestamentliche Prophet, auf Jesus schaute und rief: »Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!« (Joh 1,29).

Wenn wir die Gedanken Gottes betrachten und sehen, wie er die Weltgeschichte souverän gelenkt und inszeniert hat, um seinen Heilsplan zu entfalten, können wir nur in den Lobpreis von Paulus einstimmen:

»Oh Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unausforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege! ... Denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen« (Röm 11,33-36).

2. Elemente des Evangeliums

Da Jesus Christus das Zentrum sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments und der Eckstein des ganzen wahren biblischen Glaubens ist, müssen wir unbedingt die Bedeutung seines Lebens, Sterbens und Auferstehens verstehen. Es gibt einige unveränderliche Wahrheiten, die begriffen und geglaubt werden müssen, wenn das Evangelium – die gute Nachricht von Jesus Christus – in unserem Leben Frucht bringen soll.

Gott ist der souveräne Schöpfer. Gott ist vollkommen in seiner Heiligkeit und der höchste Machthaber. Es gibt keinen vor ihm, keinen nach ihm, keinen neben ihm und keinen wie ihn.

»Mit wem wollt ihr mich vergleichen und gleichstellen und mich ähnlich machen, dass wir uns gleichen? ... Gedenket des Früheren von der Urzeit her, dass ich Gott bin. Es gibt keinen sonst, keinen Gott gleich mir« (Jes 46,5.9).

»Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn« (Kol 1,16-17).

Da Gott der Schöpfer des Lebens und aller Dinge und der Erhalter des Universums ist, erwartet und verdient er vom Menschen vollkommene Loyalität. Wer das Evangelium verstehen will, muss demütig die vollkommene Autorität Gottes über sein Leben anerkennen.

Der Mensch ist sündig und hilflos vor seinem Schöpfer. Gott schuf den Menschen, damit er abhängig von Gott sei. Das ist genau der Punkt, an dem unsere Ureltern versagten. Als Adam und Eva

beschlossen, Gottes Autorität zu verwerfen und von ihm unabhängig zu werden, zerstörten sie die Beziehung zu ihm. Das ist der Wesenskern aller Sünde. Die vielfältigen Folgen der Sünde, die man in der Bibel und in der Geschichte nachlesen kann, das Elend und das Leid, mit dem wir in unserer heutigen Welt nur allzu vertraut sind, sind die Folge der zerstörten Beziehung zu Gott. Außerdem hat der Mensch mit seiner stolzen Unabhängigkeit Gottes gerechten Zorn auf sich gezogen. Gott erklärt, dass alle Menschen *»tot sind in Vergehungen und Sünden«*. Sie sind *»Söhne des Ungehorsams«* und *»von Natur Kinder des Zorns«* (Eph 2,1-3). Gott hat ein Verdammungsurteil über die Menschheit gesprochen.

»Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist, da ist keiner, der Gott sucht ... da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer ... damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei« (Röm 3,10-12.19).

Wer das Evangelium verstehen will, muss demütig anerkennen, dass er völlig hilflos ist und mit menschlichen Mitteln nicht dem Verdammungsurteil Gottes entkommen kann.

Jesus ist der Retter. Gott hat den Menschen nicht ohne Hoffnung gelassen. Die Felle, mit denen Gott Adam und Eva bekleideten, verdeutlichen, dass die Strafe für die Sünde bezahlt werden konnte durch den Tod eines Stellvertreters. Ein Unschuldiger stirbt anstelle des Schuldigen. Dieses wichtige Prinzip wird im gesamten Alten Testament verdeutlicht: Millionen von Tiere wurden auf Altären geopfert, um vorübergehend die Sünden derer zu bedecken, die im Glauben diese Opfer darbringen. All das deutete auf Jesus Christus hin, den fleischgewordenen Gott. Er kam in diese Welt, um Sünder zu erlösen, indem er zum ein für allemal gültigen Sündopfer wurde. Auf diese Weise ist Gott sowohl gerecht als auch der Rechtfertigende für jeden, der an Jesus glaubt. Er ist gerecht, weil er seinen vollkommenen Maßstab beibehält und die Sünde verdammt. Doch ist er auch der Rechtfertigende, weil er einen vollkommenen Stellvertreter gegeben hat, der für die Sünde zahlt (vgl. Röm 3,26).

»Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn« (Röm 6,23).

Wer das Evangelium verstehen will, muss demütig anerkennen, dass allein das Opfer Jesu Christi am Kreuz die persönliche Sündenschuld vor Gott zu sühnen und abzuwaschen vermag.

Der Mensch antwortet mit Buße und Glauben. *»Tut Buße und glaubt an das Evangelium«* (Mk 1,15). Bußfertiger Glaube ist die einzige akzeptable Reaktion auf die Rettung, die von Christus erkaufte wurde. Es ist absolut notwendig, die Bedeutung dieser Begriffe zu verstehen:

1. **Buße:** Buße ist ein radikales Umdenken bezüglich der eigenen Selbsteinschätzung vor dem heiligen und gerechten Gott. Sie beinhaltet Abscheu vor der Sünde und Trauer über die eigene schreckliche Verdorbenheit, sowie ein Verwerfen alles dessen, worauf man sich zuvor verlassen hatte, um Gott zu gefallen. Buße ist *nicht* der Versuch, sein Leben selber zu reinigen, um Gottes Wohlgefallen zu verdienen. Denn keine vermeintlich »guten Werke« eines Sünders können Gott jemals Genüge tun.
2. **Glauben:** Wenn der Sünder erkennt, dass er selber nichts zu seiner Erlösung beitragen kann, dann muss er allein Christus vertrauen, dass er ihn rettet. Der Sünder wirft sich auf die Gnade Gottes und fleht um Vergebung. Glauben bedeutet, seine leeren Hände nach Gott auszustrecken, um die Gabe des ewigen Lebens zu empfangen.

Nur wer mit *Buße* und *Glauben* reagiert, wird von allen seinen Sünden gereinigt und tritt in eine neue, in alle Ewigkeit bestehende Beziehung zu Gott. Wer das Evangelium verstehen will, muss demütig anerkennen, dass er umkehren und glauben muss, damit alle seine Sünden allein durch Christus vergeben werden.*

* Um einer »theologisch sauberen« Formulierung gerecht zu werden und Missverständnisse zu vermeiden, möchten wir darauf hinweisen, dass die Errettung zwar *allein* aus Glauben ist (z. B. Röm 3,28) –, aber dass ein echter, von Gott gewirkter Glaube auch Buße beinhaltet. Buße ist also ein Bestandteil echten, rettenden Glaubens. Gleiches gilt für die »Werke«, die aus echtem Glauben hervorgehen werden (Jak 2,24). Wie jemand einmal sagte: Die Errettung ist aus Glauben *allein*, aber nicht aus alleinbleibendem Glauben. Buße und »der Buße würdige Früchte« gehören untrennbar dazu (Lk 3,8; Apg 26,20). (Anm. des Herausgebers)

3. Gottes Ruf an den Menschen

Gott sandte seinen Sohn zu einem großartigen Zweck: »... *der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist*« (Lk 19,10). Auf den Seiten der Bibel fordert Gott verlorene Sünder auf, sich mit ihm versöhnen zu lassen. Er ruft seine Geschöpfe mit in-niger Liebe auf, dass sie *umkehren, zu ihm kommen* und sich *reinigen lassen*. Wer den Ruf Gottes hört und kommt, wird Vergebung und Frieden finden.

»Kommt denn und lasst uns miteinander rechten!, spricht der HERR. Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden« (Jes 1,18).

»Kehre um zu mir, denn ich habe dich erlöst! ... Ich, der HERR, bin es ... wer war da bei mir?« (Jes 45,22.24).

»Auf, ihr Durstigen, alle, kommt zum Wasser! ... Hört doch auf mich, und esst das Gute, und eure Seele labe sich am Fetten. Neigt euer Ohr und kommt zu mir. Hört, und eure Seele wird leben« (Jes 55,1-3).

»Kommt her zu mir alle, ihr Mühseligen und Beladenen. Und ich werde euch Ruhe geben ... lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und demütig und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen« (Mt 11,28-29).

»Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten ... wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen ...« (Joh 6,35.37).

»Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?« (Joh 11,25-26)

Nachwort

des deutschen Herausgebers

Wir haben nun einen Überblick über die Bibel und den Heilsplan Gottes bekommen. Dieser Heilsplan gipfelt in seinem großartigen Ziel: dem Herrn Jesus Christus und seinem Erlösungswerk. Es ist das Blut des Erlösers, das sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel zieht. Wir haben das Evangelium und damit die Tür zum ewigen Leben erkennen und verstehen dürfen – und sind hoffentlich gläubig geworden.

In Christus hat Gott sein letztes, endgültiges Wort gesprochen (Hebr 1,2), aber zu dieser Botschaft Christi gehören noch einige weitere wichtige Bibelbücher, die in diesem *Roten Faden* nicht behandelt wurden. Durch den von ihm verheißenen und ausgesandten Heiligen Geist hat Christus erst nach seiner Himmelfahrt den Aposteln und ihren Mitarbeitern die »ganze Wahrheit« (Joh 16,13) vermittelt, die im Neuen Testament aufgeschrieben ist.

- Die *Apostelgeschichte* berichtet davon, wie die Apostel durch den Heiligen Geist das Werk ausführten, zu dem der Herr Jesus sie beauftragt hat. Sie berichtet vom Siegeszug des Evangeliums und von der Umgestaltung des Volkes Gottes von der alttestamentlichen zur neutestamentlichen Ordnung.
- Die *Lehrbriefe* liefern eine umfassende Erklärung des Evangeliums (Römer u.a.), lehren tiefgründig über Person und Werk Jesu Christi (Epheser, Hebräer u.a.), unterrichten über Gottes Plan für die Gemeinde und das Leben als Christ (Korinther, Timotheus, Titus, Jakobus, Johannesbriefe), korrigieren Irrlehren (Galater u.a.) und trösten in Verfolgung und Problemen durch die Hoffnung der Wiederkunft Christi (Thessalonicher, Petrus, Judas).
- Die »*Offenbarung Jesus Christi*« beschreibt den Fortgang des Kampfes zwischen Gott und Satan, zwischen Gottes Volk und Satans Gefolgschaft, und tröstet durch den Ausblick auf Jesu letztendlichen Sieg und sein künftiges ewiges Reich.

Mit dem grundlegenden Verständnis, das durch diesen *Roten Faden* vermittelt wurde, werden sich die Apostelgeschichte, die Lehrbriefe und auch die Offenbarung dem Leser leichter erschließen. Besonders die Lehrbriefe sind sehr bedeutungsdicht und können kaum knapp zusammengefasst werden, besser sollte man sie gründlich studieren. Der Herausgeber dieses *Roten Fadens* bietet auch dazu hilfreiche Studienmaterialien an.

Da in Christus »alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen« sind (Kol 2,3), wird es lebenslang ein großer Gewinn – und zum geistlichen Leben notwendig – sein, täglich die Schriften weiter zu erforschen, um an dem »unausforschlichen Reichtum des Christus« (Eph 3,8) teilzuhaben. Dies sollte möglichst in der Gemeinschaft einer gesunden bibeltreuen Gemeinde geschehen.

Kurzbiografie des Autors

Während der letzten 30 Jahre widmete Steve Lonetti sein Leben der Verherrlichung Gottes und seines Wortes durch die Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi. Sein Dienst begann 1978 mit seiner Arbeit für *New Tribes Mission*. Steve und seine Frau Mary gingen nach Indonesien, wo er 17 Jahre lang (1979–1995) als Pioniermissionar und Gemeindegründer tätig war.

Nach Sprachstudium und ausgiebigen Erforschungen unter isolierten Stammesgruppen zogen Steve und Mary 1983 zusammen mit ihren Kollegen Darryl und Kyla Palmer auf eine entlegene Insel der Molukken. Dort dienten sie 13 Jahre lang unter dem Stamm der Taliabo. Während dieser Jahre gefiel es Gott, die Macht und Genugsamkeit seines Wortes unter den Taliabo zu erweisen: Sie wurden evangelisiert (1987), belehrt und zu einer Ortsgemeinde zusammengeführt. 1995 übernahmen Eingeborene die Gemeindeleitung und die Missionare zogen weiter. Bis heute besteht dort eine starke und evangelistische Gemeinde. Die Arbeit unter den Taliabo wurde in den zwei Videos »Taliabo« und »Befreit von der Macht der Finsternis« dokumentiert.

Steve und seine Familie zogen 1996 nach Kalifornien, wo Steve am The Master's Seminary (TMS) studierte und 2001 absolvierte. Anschließend diente er an der Grace Community Church in Los Angeles, später sowohl in einem Hirnteam, das die Evangelisation vor Ort und internationale Dienste beaufsichtigte, als auch als Ältester der Grace Church und als außerordentlicher Professor am TMS. Darüber hinaus war er von 2002–2007 verantwortlicher Leiter des Missionswerkes *White Fields*, das über einhundert Gemeindegründungsarbeiten weltweit unterstützt.

Derzeit arbeitet Steve als Gründer und Leiter der Organisation *LifeGate Worldwide*, die sich für Evangelisation und Gemeindegründung einsetzt. *LifeGate* ist auch der Herausgeber des *Roten Fadens*

durch die Bibel (Originaltitel: *The Chronicles of Redemption*), einem evangelistischen Studienkurs, der durch das Alte und Neue Testament führt. Dieser Kurs wurde in mehr als zehn Sprachen übersetzt.

Steve und Mary haben zwei erwachsene Kinder, Joseph und Amanda Clare.

Verzeichnis der Bibelbücher

Name	Abk.	Zeit*	Verfasser
1. Mose (Genesis)	1Mo	ca. 4000-1700 v.Chr.	Mose
2. Mose (Exodus)	2Mo	ca. 1700-1445 v.Chr.	Mose
3. Mose (Levitikus)	3Mo	1445 v.Chr.	Mose
4. Mose (Numeri)	4Mo	1445-1405 v.Chr.	Mose
5. Mose (Deuteronomium)	5Mo	1405 v.Chr.	Mose
Josua	Jos	1405-1385 v.Chr.	Josua
Richter	Ri	ca. 1400-1050 v.Chr.	Samuel
Rut	Rt	ca. 1030-1010 v.Chr.	Samuel?
1. Samuel	1Sam	ca. 1100-1000 v.Chr.	?
2. Samuel	2Sam	ca. 1000-950 v.Chr.	?
1. Könige	1Kö	ca. 950-860 v.Chr.	?
2. Könige	2Kö	ca. 860-600 v.Chr.	?
1. Chronik	1Chr	ca. 4000-950 v.Chr.	Esra?
2. Chronik	2Chr	ca. 950-600 v.Chr.	Esra?
Esra	Esr	457-444 v.Chr.	Esra
Nehemia	Neh	424-400 v.Chr.	Esra
Ester	Est	450-431 v.Chr.	?
Hiob	Hi	ca. 2000 v.Chr.	?
Psalmen	Ps	1410- 450 v.Chr.	Diverse, z.B. David
Sprüche	Spr	971-686 v.Chr.	Diverse, z.B. Salomo
Prediger	Pred	940-931 v.Chr.	Salomo
Hohelied	Hoh	971-965 v.Chr.	Salomo
Jesaja	Jes	700-681 v.Chr.	Jesaja
Jeremia	Jer	586-570 v.Chr.	Jeremia
Klagelieder	Kla	586 v.Chr.	Jeremia
Hesekiel	Hes	590-570 v.Chr.	Hesekiel
Daniel	Dan	536-530 v.Chr.	Daniel

* *kursiv* = Handlungszeit, nicht *kursiv* = Abfassungszeit

Hosea	Hos	750-710 v.Chr.	Hosea
Joel	Joe	835-796 v.Chr.	Joel
Amos	Am	ca. 750 v.Chr.	Amos
Obadja	Ob	850-840 v.Chr.	Obadja
Jona	Jon	ca. 750 v.Chr.	Jona
Micha	Mi	735-710 v.Chr.	Micha
Nahum	Nah	ca. 650 v.Chr.	Nahum
Habakuk	Hab	615-605 v.Chr.	Habakuk
Zefanja	Zef	635-625 v.Chr.	Zefanja
Haggai	Hag	ca. 520 v.Chr.	Haggai
Sacharja	Sach	480-470 v.Chr.	Sacharja
Maleachi	Mal	433-424 v.Chr.	Maleachi
		<i>400 Jahre Schweigen</i>	
Matthäus	Mt	50-60 n.Chr..	Matthäus (Apostel)
Markus	Mk	50-60 n.Chr.	Markus (Mitarbeiter von Petrus)
Lukas	Lk	60-61 n.Chr.	Lukas (Mitarbeiter von Paulus)
Johannes	Joh	80-90 n.Chr.	Johannes (Apostel)
Apostelgeschichte	Apg	62 n.Chr.	Lukas
Römer	Röm	56 n.Chr.	Paulus
1. Korinther	1Kor	55 n.Chr.	Paulus
2. Korinther	2Kor	55-56 n.Chr.	Paulus
Galater	Gal	49-50 n.Chr.	Paulus
Epheser	Eph	60-62 n.Chr.	Paulus
Philipper	Phil	60-62 n.Chr.	Paulus
Kolosser	Kol	60-62 n.Chr.	Paulus
1. Thessalonicher	1Thes	51 n.Chr.	Paulus
2. Thessalonicher	2Thes	51-52 n.Chr.	Paulus
1. Timotheus	1Tim	62-64 n.Chr.	Paulus
2. Timotheus	2Tim	66-67 n.Chr.	Paulus
Titus	Tit	62-64 n.Chr.	Paulus
Philemon	Phm	60-62 n.Chr.	Paulus
Hebräer	Hebr	67-69 n.Chr.	Paulus?
Jakobus	Jak	44-49 n.Chr.	Jakobus (Bruder Jesu)
1. Petrus	1Petr	64-65 n.Chr.	Petrus
2. Petrus	2Petr	67-68 n.Chr.	Petrus
1. Johannes	1Jo	90-95 n.Chr.	Johannes
2. Johannes	2Jo	90-95 n.Chr.	Johannes
3. Johannes	3Jo	90-95 n.Chr.	Johannes
Judas	Jud	68-70 n.Chr.	Judas (Bruder Jesu)
Offenbarung	Offb	ca. 66 o. 90 n.Chr.	Johannes

Erklärung zu Kapitel- und Versangaben

Zum leichten und eindeutigen Auffinden von Bibelstellen wurden alle Bibelbücher in Kapitel und Verse aufgeteilt. Kapitel und Verse werden in Bibelstellenangaben wie folgt angegeben: Nach der Abkürzung des Bibelbuches folgt das Kapitel und dann, getrennt durch ein Komma ohne Leerzeichen, der Vers.

Beispiel:

1Mo 3,15

= 1. Mose Kapitel 3, Vers 15

Weitere Zeichen:

Bindestrich: Ein Abschnitt von mehreren Versen

Punkt: Ein weiterer Vers desselben Kapitels

Semikolon mit Leerzeichen: Ein weiteres Kapitel desselben Bibelbuches.

Beispiel:

Joh 11,47-49.53; 12,12.19

= Johannes Kapitel 11, Verse 47-49 und Vers 53 sowie Kapitel 12, Verse 12 und 19.



Dieses Buch wurde mit Unterstützung des *Europäischen Bibel Trainings Centrums* (EBTC) produziert.

Das EBTC finden Sie in Berlin und Zürich. Das Hauptgewicht unserer Ausbildung liegt auf einer exakten, sorgfältigen Auslegung der Schrift, der kraftvollen Predigt und der treuen Anwendung des Wortes Gottes, und zwar Vers für Vers.

Wir glauben, dass eine gründliche Auslegung der Schrift und deren Anwendung das Fundament jeglichen Dienstes ist, ja sein muss.

Eine Kombination von Präsenz- und Fernstudium ermöglicht es den Teilnehmern eine grundlegende Ausbildung zu erhalten, ohne dabei ihre Arbeit oder den Gemeindedienst vernachlässigen zu müssen. Der Unterricht findet jeweils an einem Wochenende pro Monat statt (Freitag bis Sonntag) und erstreckt sich über jeweils 9 Monate pro Jahr.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte unsere Internetseite www.ebtc-berlin.de oder fordern Sie unter der Tel. Nr. (030) 443 51 91-0 Informationsmaterial an.